

thema

Nov
Dez
26
Jän
27



BRUCKNER
HAUSLINZ

Der neue IONIQ 3.

Vollelektrisch. Bis zu 497 km° Reichweite.



Entdecken Sie mehr
hyundai.at/ioniq-3

Mehr als ein Gefühl von Freiheit.

Eine neue Ära vollelektrischer Freiheit ist angebrochen: Der neue vollelektrische IONIQ 3 verbindet das innovative „Art of Steel“ Design – eine zeitlose, kraftvolle Ästhetik aus Stahl – mit einer einzigartigen „Aero Hatch“ Karosserie. Mit 42,2 kWh oder 61 kWh Batterie und einer **klassenbesten Reichweite** von bis zu **497 km°** bietet der IONIQ 3 die ideale Kombination aus Effizienz, Alltagstauglichkeit und Fahrspaß. Das völlig neue **Pleos-Connect-Infotainmentsystem** schafft eine intuitive und nahtlose Verbindung und hebt das digitale Fahrerlebnis auf ein neues Niveau – für ein grenzenloses Fahrvergnügen. Das ist mehr als ein Gefühl von Freiheit.

Power your world.



¹Die Hyundai 5 Jahres-Neuwagengarantie ohne Kilometerbegrenzung gilt nur für jene Hyundai-Fahrzeuge, welche als Neufahrzeug ursprünglich von einem autorisierten Hyundai-Vertragshändler mit Sitz im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) oder der Schweiz an Endkunden verkauft wurden. Details zu den Garantiebedingungen und dem Garantiumfang sowie den Ausnahmen und Einschränkungen davon finden Sie im Garantie- und Serviceheft bzw. Garantieheft und der gesonderten Garantie-Urkunde des Fahrzeuges. ²Die Garantie gilt nur für die Hochvolt-Batterie für die Dauer von 8 Jahren ab Garantiebeginndatum oder bis zu 160.000 km Laufleistung, je nachdem was früher eintritt.

Technische Daten noch nicht homologiert. Reichweite: bis zu 497 km lt. WLTP (61 kWh Batterie). ³Die Reichweite kann abhängig von Straßenverhältnissen, Fahrstil und Temperatur deutlich variieren. Ladeleistungen sind unter optionalen Bedingungen erreichbar und können durch Witterungseinflüsse deutlich variieren. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolabbildung.



Inhalt

Danke,
dass Sie das Brucknerfest
zu einem Fest gemacht haben.
Es ist ein Sprungbrett zu einer
vielfältigen Saison.
Wir rechnen mit Ihnen!
Danke!

Norbert Trawöger

Norbert Trawöger
Künstlerischer Direktor Brucknerhaus/LIVA



4–7 IHausSicht

Markus
Poschners
letzte Saison



10–15 Jahreswechsel

Alt genug!
Johanna Rosa
Falkinger & Erica
Eloff im Gespräch



24–25 Sonntags- matineen 26–27

Mit der ganzen
Familie
ins Konzert

- 4** **IHlausSicht**
Markus Poschner im Gespräch
- 8** **Weihnachten**
Matthias Brandt
- 10** **Künstlerinnen im Fokus**
Johanna Rosa Falkinger &
Erica Eloff
- 14** **Neujahrskonzerte**
Beethovens Neunte
- 16** **Rückblick**
Linzer Klangwolke 26
Festakt Brucknerfest Linz 26
- 18** **zwischenTöne**
Norbert Trawöger
- 20** Sam Auinger
- 23** Auf den ersten Blick!
- 24** **Sonntagsmatineen**
mit Kinderbetreuung
- 26** Hermann Schneider &
Martin Riccabona
- 28** Klang und Farbe
- 29** **Zur Architektur**
Brigitte Kumpfmiller
- 30** **Kammermusik**
Isabelle Faust,
Tabea Zimmermann &
Jean-Guihen Queyras
- 32** **Bruckners Beste**
Begrüßungspakete
- 33** **Posthof im Brucknerhaus**
- 34** Tipp & Musikrätsel
- 36** **Junges Brucknerhaus Linz**
- 40** Kalendarium
Nov 26 bis Jän 27
- 45** Karten & Service
Impressum
- 46** **Backstage**
Andreas Rückl

In seiner letzten Saison als
Chefdirigent des Bruckner
Orchester Linz beschreitet
Markus Poschner am Bruckner-
haus Linz in verschiedenen
Formaten und Programmen ein
weiteres Mal neue Wege. Ein
Gespräch über Rück- und
Ausblicke, das Spürbarmachen
von Verbundenheit und die
Musik Beethovens als Vokabular
immerwährender Veränderung

Es geht um Herzensbildung!



Andreas Meier: Lieber Markus, in diesen Tagen, während wir hier sprechen, schlägst du gewissermaßen den Auftakt zu deiner letzten Saison als Chefdirigent des Bruckner Orchester Linz. Neben dem großen Finale des Beethoven-Zyklus, den wir im Brucknerfest 2025 gemeinsam begonnen haben, wirst du unter anderem deine erste Sonntagsmatinee und dein erstes Konzert in unserer *midimusic*-Reihe dirigieren. Was fällt dir ins Auge, wenn du an deine Ankunft in Linz vor knapp zehn Jahren zurückblickst?

Markus Poschner: Ich kann mit Freude feststellen, dass mein gesamtes Team und Umfeld mir die Reise wirklich sehr leicht gemacht haben. Und das ist nicht selbstverständlich! Es treffen ja immer verschiedene Wirklichkeiten aufeinander, Visionen, Ideen, Gedanken auf allen Ebenen. Da gilt es immer, zu einer Haltung zu kommen, zu einem Kurs, im besten Fall sogar zu einer Art Mission. Und wir hatten gleich damals so viele Ideen. Musikalisch war da natürlich Anton Bruckner, unser Zentralgestirn, von dem wir wirklich alle überzeugt waren: Wir haben jetzt etwas Neues zu sagen! Bruckner war ja auch zuvor schon immer präsent gewesen, das Orchester kannte die Literatur sehr gut. Und trotzdem gab es diese

Vision, unsere Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit hier viel mehr spürbar und sichtbar zu machen. Und dieser Weg, den wir ja nur als Linzer und Oberösterreicher haben gehen können, der ist natürlich nie zu Ende. Wir haben unseren Rucksack gepackt und der Weg geht weiter, ein Anstieg, eine Art Alpenüberquerung, die wir uns da vorgenommen haben. Die ganze Welt ist mit Bruckner beschäftigt, alle großen internationalen Orchester setzen sich mit Bruckner auseinander. Und wir sind nun mittendrin, an uns kommt man nicht mehr vorbei, darauf bin ich wahnsinnig stolz!

AM: Dieses Sichtbarmachen, Spürbarmachen, von dem du sprichst, ist ja per se Essenz künstlerischen Tuns. Es genügt nicht – das merkt man als junger Musiker schnell –, wenn man *für sich* fühlt und empfindet, man muss es zu den Zuhörenden transportieren, man muss es kommunizieren. Ich glaube, das Bruckner Orchester hat eine Form des Selbst-Bewusstseins, wenn man das Wort einmal in dieser Zweiteiligkeit beim Wort nimmt, auf diesem Weg gefunden, beim Ausschreiten von Bruckner und darüber hinaus. Das ist etwas, das man sofort spürt, wenn man das Orchester sieht und hört.

MP: Es beginnt ja immer bei einem selbst. Du musst von irgendetwas absolut überzeugt sein – oder man kann es auch spirituell formulieren: Du musst an irgendetwas glauben. Dann erst bist du in der Situation, wirken zu können. Wie kann man tatsächlich Nähe herstellen? Und wie können wir unsere Geschichte erzählen? Und ich bin eben überzeugt, wir haben eine so starke Geschichte und eine so starke Vision und auch etwas Einzigartiges hier zu erzählen – in allen Facetten –, sodass wir dafür nur die richtigen Plattformen erfinden müssen. Du hast gerade ein wichtiges Wort gesagt, »Selbstbewusstsein«. Wir müssen auch unsere Beziehung zur Welt definieren, vor allen Dingen international. Und da nehme ich alle mit hinein in die Verantwortung: Das Brucknerhaus, das Bruckner Orchester, die Stadt und das Land und vieles mehr ... all das zusammen bildet eine große Einzigartigkeit und Besonderheit und ist in gewisser Weise weltweit nur in diesem Landstrich so möglich. Wir müssen alle mithelfen und wir müssen groß denken, wir müssen weit denken, eben Selbstbewusstsein – und ganz besonders Selbstvertrauen haben.

AM: Dieses Selbstvertrauen spiegelt sich in vielen Facetten auch in der kommenden Saison wider. Eine zentrale Figur – neben Bruckner – war und ist dabei Ludwig van Beethoven. Es ist fantastisch, dass wir diesen Zyklus mit allen neun Symphonien ganz eng zwischen Orchester und Brucknerhaus verflochten haben, ungeachtet irgendwelcher Schubladen, in die man die Planung daran stecken könnte. Nr. 1, 5, 6, 7 und 8 haben wir bereits gespielt und gehört, jetzt steht in der kommenden Saison unter anderem das vielleicht größte und wichtigste Werk Beethovens, ja vielleicht eines der wichtigsten Werke überhaupt auf dem Programm: die 9. Symphonie. Am 20. Dezember 2026 im Rahmen der *midimusic* 6+ – in einem ganz besonderen Saalsetting für unser junges Publikum und alle ab 6 Jahren – und zweimal zum Jahreswechsel, am 1. und 2. Jänner 2027. Je mehr ich darüber nachdenke, umso dringlicher erscheint mir dieses Stück gerade an diesem wichtigen Moment im Jahr. —>

»Musik kann
unser Leben
verändern.«
Markus Poschner

»Diesen Sprengstoff und diese Dringlichkeit, das, was Beethoven mit uns macht, das ist es, was wir herausholen wollen.«



MP: Das würde ich sofort unterschreiben. Es gibt kein dringenderes Werk nach dem Jahreswechsel, an dem man ja immer in die Zukunft blickt. Zu diesem Anlass, Beethovens Neunte zu spielen, ist, finde ich, mehr Pflicht denn je. Und natürlich hat das eine, sagen wir konventionelle, »kulinarische« Tradition, aber unsere Anstrengung muss sein, klarzumachen, warum wir das Werk spielen. Beethoven ist für mich ein Sonderfall unter allen Komponisten. Ein extrem politischer Mensch. Er verhandelt unsere Relation zur Welt und vor allen Dingen unser Verhältnis zueinander – und das frei von jeglicher historischen Epoche. »Alle Menschen werden Brüder«, dahinter steckt ja die große Information: Freiheit ist eine bewusste Entscheidung, eine intellektuelle Entscheidung. Wir haben es in der Hand: »O Freunde, nicht diese Töne!« Es ist unsere Entscheidung, wie wir leben wollen. Und das klopft Beethoven von allen Richtungen kommend ab, emotional, gesellschaftlich, es geht ins Vertikale, Horizontale, in alle Richtungen. Und wenn wir mit Blick auf die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen ganz aktuell unserer Tage jetzt wieder auf den ersten Jänner blicken, dann muss genau das unsere Aufgabe als Künstler sein. Ein Konzerterlebnis ist immer geprägt durch eine zunächst zufällig entstandene Gemeinschaft: das Publikum. Und dann erreichen wir die Menschen in ihrem Herzen, alle

weinen zusammen und lachen, klatschen und springen vielleicht auf am Ende. Das ist eine unglaubliche Kraft, die uns einander näherbringt. Die Zeit ist jetzt, diese Stücke nicht mehr nur aufzuführen, sondern sie auch vorzuführen und auch hinzuführen, was sie bedeuten.

AM: Und gerade in dieser Hinsicht ist Beethovens Neunte bis heute bahnbrechend. Weil das Stück mit diesem Hinzutreten der Stimmen im Finale gewissermaßen aus sich selbst, über sich selbst hinaustritt, und alle, das Orchester, den Chor, das Publikum, jeden, der es hört, ins »Wir« holt. »O Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!«

MP: Ja, es ist dieses Gemeinschaftsgefühl, das man spüren muss, erfahren muss! Wir leben natürlich in einer sehr polarisierenden Zeit, in einer immer mehr fragmentierenden Zeit. Die digitale Welt tut das ihrige, dass wir uns immer weiter isolieren, dass uns diese Erfahrung abhandenkommt, eine gesellschaftliche Erfahrung. Das ist etwas, worüber wir als Konzerthaus und als Orchester nachdenken müssen. Wir müssen kreativ sein, diese Dinge aufzudecken, damit wir die Gefahr der »gemütlichen Tradition«, die eine Neunte Beethovens an Neujahr mit sich bringt, nicht zulassen. Jedes Konzert gibt der Zeit, in der wir leben, eine weitere neue Bedeutung, wenn wir unseren Job ernst nehmen.

So, 20. Dez 2026

11:00 & 15:30

Großer Saal

Ode an die Freunde

Auszüge aus
Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Anna Bárbara Bonatto |
Schauspiel & Tanz
Hard-Chor
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent
Anna Dürrschmid, Malina Meier |
Konzept

So, 2. Mai 2027, 11:00

Großer Saal

Poschner, Pahud & Bruckner Orchester Linz

Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36
Symphonie Nr. 4 B-Dur op. 60
Philippe Hersant
Dreamtime für Flöte und Orchester

Emmanuel Pahud | Flöte
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent



AM: Eine weitere Facette Beethovens hören wir danach, am 2. Mai 2027 bei der *Sonntagsmatinee* mit dem Bruckner Orchester und dem fantastischen Emmanuel Pahud, deiner ersten *Sonntagsmatinee* am Brucknerhaus überhaupt! Auf dem Programm stehen zwei der für Beethovens Verhältnisse »unbekannteren« Symphonien – Nr. 2 und 4 – und dazwischen Philippe Hersants *Dreamtime* für Flöte und Orchester.

MP: Unbekannter, ja. Dabei hat gerade die Vierte einen enormen Einfluss gehabt, auf die gesamte Epoche der Romantik bis hin zu Gustav Mahler. Der Anfang der Vierten ist ja wie eine Blaupause für den Beginn von Mahlers 1. Symphonie! Dieses liegende B und diese offenen Harmonien. Es ist gewissermaßen eine Symphonie über Zustände. Und wir können dabei sein, wie Kompositionen entstehen, also einen Blick in Beethovens Werkstatt werfen: ein Ton, ein Motiv, eine Urzelle und daraus lässt sich eine Welt bauen. Gerade Anton Bruckner hat dieses Prinzip dann in seinen Symphonien immer weiter ausgebaut. Es entsteht ein Raum, es entsteht eine Welt. Das, finde ich, ist eine wunderbare Klammer: Die Symphonien Nr. 2 und 4 bedingen sich dahingehend, spiegeln sich in besonderer Form – und dazwischen steht Hersants *Dreamtime*, das ich mit Emmanuel auch schon ein paarmal aufgeführt habe. Das ist wiederum eine ganz eigene, sehr minimalistische und ja auch

[H]ausSicht
von Markus
Poschner

typisch französische, farbenreiche Welt, sehr impressionistisch und sehr zerbrechlich und das Programm der Matinee ist dahingehend unglaublich spannend und aufgeladen.

AM: Gerade auch mit dieser atemberaubenden Bandbreite der 2. Symphonie, mit ihrem Drama des ersten Satzes, der ja schon den Kopfsatz der Neunten vorausnimmt, dem gegen alle Erwartungen gebürsteten, fast schon derben Humor des Scherzos und diesem unfassbar atemlosen, enigmatischen Finale. Diese Polarität erschafft, wie du sagst, *in sich* eine ganze Welt – womit wir wieder bei der Dringlichkeit Beethovens wären.

MP: Genau, diesen Sprengstoff und diese Dringlichkeit, das, was Beethoven mit uns macht, das ist es, was wir herausholen wollen. Es geht ja nicht darum, den tausendsten Beethoven-Zyklus auf die Bühne zu bringen. Es geht um mehr – es geht auch um Bildung! Und Bildung, das finde ich ganz wichtig, ist kein Ansammeln von lediglich Informationen oder Fakten! Es geht um Herzensbildung! Das vergisst man oft, wenn man das Wort hört. Es geht um emotionale Bildung. Eine Art von emotionaler Erfahrung und auch diese Art von seelischer Veränderung. Das ist ja auch ein interessanter Aspekt der klassischen Musik im Unterschied etwa zum Großteil der Popmusik: die zeitlichen Dimensionen. Eine Symphonie breitet sich einfach über einen längeren Zeitraum aus und damit geht einher, dass das, was am Anfang einer Symphonie gilt, am Ende nicht mehr gelten muss. Wir erleben Veränderungen und wir müssen diese Veränderung nachvollziehen. Das ist eine unglaublich wichtige, zutiefst menschliche Sache. Eine Symphonie von Beethoven oder Mahler kann beispielsweise Verzweiflung nicht aufheben oder lösen, aber sie kann Orientierung und Halt geben, unsere Gefühle greifbar machen. Musik kann daher unser Leben verändern.

AM: »Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei«, wie Beethoven über seine 6. Symphonie geschrieben hat.

MP: Exakt! Man kann diese Dinge plötzlich verstehen, also nicht begreifen, sondern wirklich verstehen. Musik kann die Weltprobleme nicht lösen, eine Symphonie wird keinen Krieg beenden können, aber sie kann uns zum Verständnis bringen, dass wir etwas neu erfahren und neu begreifen können. Wir sehen, dass wir veränderbar sind, in alle Richtungen – und dass wir damit selbst etwas verändern können. Die Kunst – und besonders Beethoven – gibt uns die Begrifflichkeit dazu, den emotionalen Werkzeugkasten.

Das Gespräch führte Andreas Meier, Leiter Programmplanung & Dramaturgie am Brucknerhaus Linz

Schauspieler Matthias Brandt wirkt bei einem gemeinsamen Konzert mit Dorothee Oberlinger, dem Ensemble 1700, der Sopranistin Dorothee Miels und Li Piffari el le Muse als Rezitator. Wie er den Einfluss von Texten auf Musik und vice versa sieht und warum er zuletzt ein Buch über Widerstandskämpfer:innen im Zweiten Weltkrieg veröffentlicht hat

von Theresa Steininger

»»Was die Musiker spielen, wirkt in mir weiter««

Ein Text, der durch die vorangegangene Musik anders wirkt. Ein Instrumentalstück, das in den Zuhörerinnen und Zuhörern durch den zuvor gehörten Text neue Assoziationen weckt. Wenn Literatur und Musik gemeinsam auf die Bühne kommen, hat eines auf das andere starken Einfluss. Mit diesem Bewusstsein geht Schauspieler Matthias Brandt in seine gemeinsamen Auftritte mit Dorothee Oberlinger und ihrem Ensemble 1700. Bei jenem im Brucknerhaus am 12. Dezember wird er Texte von Fanny Lewald und Alfonso Maria de' Liguori Werken von Alessandro Scarlatti, Alessandro Marcello, Antonio Vivaldi und Arcangelo Corelli gegenüberstellen, aufgeführt von Oberlingers Musikerinnen und Musikern, den italienischen Pfeifern von Li Piffari el le Muse sowie der Sopranistin Dorothee Miels. Für den Schauspieler, den man unter anderem für *Polizeiruf 110*, *Roter Himmel*, *Miroirs No. 3*, sein Wirken im Berliner Ensemble und für die Netflix-Serie *King of Sticks* kennt, ist dabei klar: »Was die Musiker spielen, wirkt in mir weiter. Eine Textpassage braucht dann auf einmal mehr Zeit, eine andere Stelle bekommt eine andere Färbung«, sagt er im Interview mit *thema*. Umgekehrt nehmen »die Musiker Bilder aus dem Text in das nächste Musikstück mit«. Dass sich das »bei aller Vorbereitung nur begrenzt planen lässt, gefällt mir gerade«. Er sei »an solchen Abenden vor allem ein sehr aufmerksamer Zuhörer. Meine Stimme gehört zum Ensemble – und ich möchte auf das reagieren können, was ich höre.«

Musik mit Nähe zur Sprache

Dass er diesmal einen Auszug aus Fanny Lewalds *Italienischem Bilderbuch* von 1847 lesen wird, freut ihn: »Bei ihr mag ich die Genauigkeit des Blicks. Sie beschreibt die Hirten, die zu Weihnachten mit ihren Instrumenten nach Rom kommen, so anschaulich, dass man ihnen beim Lesen beinahe gegenübersteht. Selbst die Kälte ist zu spüren. Als Erzähler ist das natürlich schön und ergiebig.« An Alfonso Maria de' Liguoris Text *Als das Kindlein geboren war* von 1750 gefalle ihm »die Zärtlichkeit, aber auch seine Freude am Übertreiben: Zur Geburt des Kindes blühen mitten im Winter die Blumen, die Tiere vergessen ihre Feindschaft. Die ganze Welt macht mit. In dieser Vorstellung steckt ja ein großer Wunsch nach Frieden, der mich berührt.« Dass diese Texte mit Barockmusik verbunden werden, spreche ihn »besonders wegen ihrer Nähe zur Sprache an. Eine musikalische Phrase kann etwas Fragendes haben, eine andere scheint ihr zu widersprechen. Das interessiert mich natürlich als Schauspieler.« Dazu komme »die körperliche Wirkung, der Rhythmus, der einen auch beim stillen Zuhören mitnimmt, das Ensemble 1700 ist ja ein unheimlich energetisches Orchester. Und dann gibt es diese langsamen Sätze, nach denen man erst einmal eine Weile braucht, bevor man wieder sprechen möchte. Mit Dorothee Oberlinger und den anderen auf der Bühne zu sitzen, ist deshalb auch jedes Mal ein großes Vergnügen für mich.«

Sein Buch *Nein sagen*

Abseits der Dreharbeiten und seinem Wirken in Theatern, wofür er zahlreiche Auszeichnungen wie Grimme-Preise, die Carl-Zuckmayer-Medaille und erst 2025 den Deutschen Sprachpreis erhielt, tritt Matthias Brandt auch als Autor in Erscheinung. Zuletzt brachte er *Nein sagen* über den 20. Juli 1944 heraus. Er erinnert darin an den Mut der Widerstandskämpferinnen und -kämpfer gegen das NS-Regime, zu denen auch seine Eltern gehörten, der frühere deutsche Bundeskanzler Willy Brandt und dessen Frau Rut Hansen. »Das Buch erzählt von Zweifeln und von der Frage, wie man überhaupt von den Menschen spricht, die Widerstand leisteten«, so Brandt. *Nein sagen* basiert auf seiner Rede von 2025 in der Gedenkstätte Berlin-Plötzensee, dem Ort, an dem viele der Beteiligten an dem Attentat gegen Adolf Hitler hingerichtet wurden – einer Rede, »die ich erst nicht halten wollte«, beschreibt Brandt im Vorwort. »Weil ich nicht wusste, ob ich das kann. Das lag auch an einem anderen Zweifel, der mich schon lange begleitete: Wenn in der Öffentlichkeit bekannte Menschen diese Bekanntheit nutzen, um sich als moralische Instanzen aufzuspielen, ist mir das unangenehm.« Doch: »Diese

Einladung abzulehnen, nur weil ich Angst hatte, moralisierend zu wirken, fühlte sich falsch an.« Und gerade das Erstarren der AfD in Kombination mit zunehmender Fremdenfeindlichkeit ermutigte ihn, so Brandt: »Ein Land, dachte ich, in dem Rechtsextremisten wieder Wahlen gewinnen, in dem Erinnerung zum lästigen Ärgernis erklärt wird, in dem die Sprache verroht und der Ton immer schriller wird, ist ein Land, das möglicherweise unser aller Geschichten braucht, in ihrer ganzen Vielfalt.« Brandt nennt die Arbeit an Rede und Buch »ein privates Näherrücken an eine Vergangenheit, die nicht vergangen ist und die stetig nachklingt. An meine Eltern und viele andere ihrer Generation, Menschen, die mir wichtig waren und es nach wie vor sind. An eine Gegenwart, die uns viele Fragen stellt, und an eine Zukunft, die von uns Antworten verlangt, und zwar heute. Nicht als moralische Belehrung – wie käme ich dazu –, sondern als Beitrag zu der Auseinandersetzung, in der wir uns jetzt befinden und die von Tag zu Tag bösartiger wird.«

Sa, 12. Dez 2026, 19:30

Großer Saal

**Oberlinger,
Brandt, Miels &
Ensemble 1700**
Pastorale

Werke von Arcangelo Corelli,
Alessandro Marcello, Alessandro
Scarlatti, Antonio Vivaldi u. a.

Matthias Brandt | Sprecher
Dorothee Miels | Sopran
Ensemble 1700
Li Piffari e le Muse
Dorothee Oberlinger | Blockflöte &
Leitung

»Barockmusik
ist wie Jazz.
Man muss diese
Freiheit haben«

Erica Eloff

Alt genug!

Sie halten nichts von Schubladendenken. Zu alt für Händel? Zu jung für Verdi? Die beiden Sopranistinnen Erica Eloff und Johanna Falkinger sind in unterschiedlichen musikalischen Genres beheimatet – und wollen sich dennoch nicht »festnageln« lassen.

von Romana Gillesberger

Zum Interview mit *thema* kommt die eine – Erica Eloff – mit dem Motorroller angebraust. Die andere – Johanna Falkinger – schwingt sich nur wenige Minuten später vom Sattel ihres Faltrads. Obwohl sich die beiden nie zuvor begegnet sind, ist da vom ersten Augenblick an Sympathie spürbar, eine inspirierende Lebendigkeit zieht sich durch Fotoshooting und Gespräch. Nicht nur ihr Stimmfach verbindet die Sängerinnen: Zu Silvester wird die eine – Johanna Falkinger – am Nachmittag im Mittleren Saal mit dem Ensemble Castor Arien von Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach zum Besten geben. Die andere – Erica Eloff – widmet sich am Abend im Großen Saal gemeinsam mit Philharmonices mundi und Josef Sabaini Werken von Carl Maria von Weber, Giuseppe Verdi, Charles Gounod und Johann Strauss (Sohn).

»Klänge der Heimat«, Rosalindes Csárdás aus der *Fledermaus* steht beim Galakonzert im Großen Saal auf dem Programm. Ein Stück, das bei Erica Eloff gemischte Gefühle weckt. Die gebürtige Südafrikanerin verließ als junge Frau ihr Heimatland und wanderte über Frankreich nach England aus. Als Sängerin hätte sie in Südafrika kaum Möglichkeiten gehabt, Fuß zu fassen. Ihre Karriere gestaltete sich allerdings auch in

England für die junge Mutter mit drei kleinen Kindern schwierig. In London gewann sie zwar die Handel Singing Competition, bei Vorsingen am Royal College of Art und für das Jette Parker Young Artists Programme am Royal Opera House »bin ich aber immer nur bis zu einem gewissen Punkt gekommen. Es ist schwer, eine Karriere zu verfolgen in einem Land, wo du fast niemanden kennst. Es hat gedauert, sich ein Netzwerk aufzubauen.« Außerdem war für sie immer klar: »Ich muss in den deutschsprachigen Raum, das ist, wo die Musik ist.« Und schließlich gelang es: Im Frühjahr 2020 wurde Erica Eloff als Ensemblemitglied am Landestheater Linz engagiert. »Es war mittendrin in der Corona-Pandemie. Die Lockdowns haben sich gerade zu lüften begonnen. Am 8. Juni sind wir hier angekommen und am 15. Juni haben wir angefangen mit Vorproben für *Fidelio*.« In Linz hat sich die charismatische Sängerin mit Rollen wie Mimi (*La Bohème*), Contessa (*Le nozze di Figaro*) oder Agathe (*Der Freischütz*) blitzartig in die Herzen des Musiktheater-Publikums gesungen. 2024 erhielt sie als Publikumsliebling der Sparte Oper/Operette die Richard-Tauber-Medaille. Im selben Jahr wurde ihr in Wien der Österreichische Musiktheaterpreis in der Kategorie »Beste weibliche Hauptrolle« für ihre Interpretation der Eva in Richard

Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* und Marie/Marietta in Erich Wolfgang Korngolds *Die tote Stadt* verliehen. Erica Eloffs Repertoire hat sich in Linz sukzessive in Richtung dramatischeres Fach entwickelt. Dennoch bleibt sie ihrem Motto treu: »Ich halte nichts von Schubladen, ich singe Sopran!« Kategorisierungen lehnt sie generell ab: »In unserer Gesellschaft muss man jung aussehen, aber auch nicht zu jung oder blond oder kurz oder lang...« Auf die Frage »Wie alt bist du?« hat sie sich angewöhnt zu antworten: »Alt genug!« Denn: »Es sagt nichts über dich aus, wie alt du bist. »Du bist zu jung, du kannst noch nicht Verdi singen. Nein, du bist zu alt, du kannst nicht mehr Händel singen.« So ein Quatsch!«

In dieselbe Kerbe schlägt Johanna Falkinger. Die Oberösterreicherin hat sich auf Alte Musik, Barockoper und Oratorien spezialisiert. Regelmäßig tritt sie bei Festivals wie Bayreuth Baroque, den Händel-Festspielen Halle, dem Bachfest Leipzig sowie bei den Salzburger Festspielen auf. Zuletzt war die experimentierfreudige

Sängerin als Kreusa in *Medea* im MusikTheater an der Wien zu erleben. Dort wurde im Mai auch ihr Projekt mit dem Titel *Alt genug* uraufgeführt, in dem sie Musik von Barbara Strozzi und Britney Spears zu einem humorvollen BaRock-Crossover-Programm verwebt. Eine Freiheit, die sie sich nimmt. »Ich habe während des Studiums viel probiert, auch romantisches Repertoire und Operette, aber erst in der Barockmusik ist meine Stimme richtig frei geworden. Vor allem mit Bach. Und Händel macht so viel Spaß, weil du diese Beweglichkeit drinnen hast mit den Koloraturen. Das ist einfach cooler Sport! Auch diese Leichtigkeit genieße ich, weil sie mir Freiheit gibt.« Da kann Erica Eloff nur beipflichten: »Barockmusik ist wie Jazz. Man muss diese Freiheit haben.«

In etlichen virtuosen Koloraturarien – darunter »*Agitata da due venti*« aus Vivaldis *Griselda*, das berühmte »*Da tempeste*« aus Händels *Giulio Cesare in Egitto* oder »*Rejoice greatly*« aus dem *Messiah* – wird Johanna Falkinger die geforderte Leichtigkeit beim *Kleinen Silvesterkonzert* um 16 Uhr zeigen können.

Künstlerinnen im Fokus Johanna Rosa Falkinger & Erica Eloff

Nicht minder anspruchsvoll ist Erica Eloffs Programm am Abend: Unter anderem mit »*Sempre libera*«, der Arie der Violetta aus Verdis *La traviata*, wird ihre bewegliche, tragfähige Stimme voll zur Geltung kommen. Von der Rolle der Violetta lassen sich durchaus einige Parallelen zum Leben von Erica Eloff ziehen: »Violetta ist eine Gefangene ihrer Umstände. Zu ihrer Zeit war sie eigentlich eine sehr moderne Frau. Sie hat das Beste aus ihrer Situation gemacht, aber es hat sie viel gekostet.« Auch in der Biografie der Sängerin gab es Phasen, in denen sie ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen konnte: »Meine Gesangslehrerin hat immer gesagt: »Du singst nicht mit deiner ganzen Stimme.« Das hatte vor allem mit meiner Psyche zu tun. Ich fühlte mich in meiner Beziehung die ganze Zeit unterdrückt. Die Stimme liegt in deinem Körper und wenn die Muskulatur verkrampft und dein Gehirn blockiert ist, dann geht das einfach nicht. Aber Musik war meine Lebenslinie, das, was mich immer am Leben gehalten hat. Und seit ich mich aus dieser Beziehung, aus England befreit habe, hat sich meine Stimme geöffnet.«

Einen Befreiungsschlag ganz anderer Art hat Johanna Falkinger gewagt: Als sie während der Corona-Pandemie gezwungen war, auf dem elterlichen Betrieb – der Stritzlmühle zwischen Lembach und Putzleinsdorf – eine sinnvolle Beschäftigung für sich zu finden,

entstand ihr Projekt *Soprano at work*. »Ich war dieses glückliche Kind, das dann aus der Stadt flüchten konnte im Lockdown. Auf dem großen Hof, wo ganz viel Brennholz war, hab' ich viel Holz gehackt, so richtig mit der Axt und dann beschlossen, ein Masterprojekt daraus zu machen«, erzählt sie. In einer Doppelrolle als glamouröse klassische Sängerin und als bodenständige Holzhackerin stellte sie darin die Frage ins Zentrum, was eigentlich als »Arbeit« gilt. »Ich habe mich in dieser Zeit auch sehr viel mit der Klimakatastrophe beschäftigt und mit Zerstörung.« Besonders charakteristisch ist der Hackstock als zentrales Bühnenelement. Das Holzhacken gilt als Metapher für Arbeit, Kraft, aber auch für das Zertrümmern von weiblichen Rollenbildern. Erica Eloff ist ebenfalls auf dem Land aufgewachsen, auf einem riesigen Bauernhof, der zur Zebediela, einer Gruppe von Dörfern in der südafrikanischen Provinz Limpopo gehört. In der Region wurden die bekannten Outspan Orangen angebaut. Ihr Vater war Direktor der Schule für die Kinder der Plantagenarbeiter:innen. Das nächste größere Dorf war 42 Kilometer entfernt. Ihre Mutter war Musiklehrerin. Von ihr bekam Erica Eloff den ersten Unterricht in Klavier und Geige.

Ihre Bodenständigkeit haben beide Sängerinnen demnach ihrer Kindheit zu verdanken. Hinaus in die Welt treibt sie die Musik. Johanna Falkinger ist immer wieder mit Jordi Savall, Christina Pluhar, aber auch viel mit skandinavischen Alte-Musik-Ensembles unterwegs.

»Erst in der
Barockmusik
ist meine
Stimme richtig
frei geworden.«
Johanna Falkinger

Saison 26–27
Jahreswechsel

Do, 31. Dez 2026, 16:00

Mittlerer Saal

Das kleine Silvesterkonzert Falkinger & Ensemble Castor

Werke von Antonio Vivaldi,
Georg Friedrich Händel,
Johann Sebastian Bach

Johanna Rosa Falkinger | Sopran
Ensemble Castor

Petra Samhaber-Eckhardt | Violine
Claudia Delago-Norz | Violine
Hana Hobiger | Viola
Philipp Comploi | Violoncello
Barbara Fischer | Violone
Erich Traxler | Cembalo

Do, 31. Dez 2026, 19:30

Großer Saal

Das große Silvesterkonzert Sabaini, Eloff & Philharmonices mundi

Werke von Carl Maria von Weber,
Johann Strauss (Sohn), Giuseppe Verdi,
Franz von Suppé, Charles Gounod,
Josef Strauss

Erica Eloff | Sopran
Philharmonices mundi
Josef Sabaini | Dirigent

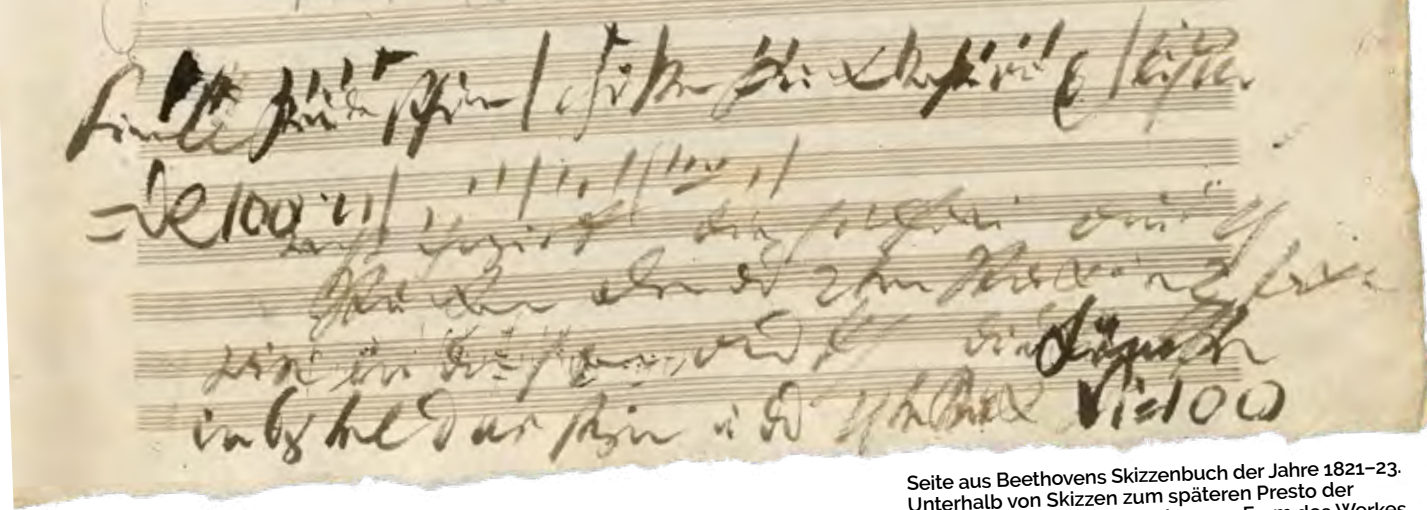


Die Zusammenarbeit mit dem norwegischen Orchester Barokkanerne und dem Finnish Baroque Orchestra resultiert aus dem Gewinn des Aria Borealis Wettbewerbs in Bodø 2022. »Ich finde es faszinierend, dass Skandinavien so eine nette Barock-Szene hat, obwohl es von dort eigentlich keine berühmten Werke aus dieser Zeit gibt. Mit den Norwegern und den Finnen habe ich diesen spielerischen Zugang. Da hört man kein »So haben wir es schon immer gemacht« oder »Der Harnoncourt hat's aber anders gemacht«, schildert sie.

Erica Eloff indessen ist zurzeit recht zufrieden in Linz: »Ich bin sehr glücklich hier. Ich mag die Stadt, sie ist nicht zu groß, aber auch nicht zu klein. Ich fühle mich sehr wohl hier. Ich war immer selbstständig und viel auf Reisen. Irgendwann kommt man an einen Punkt, wo man sich fragt: Muss ich jetzt wieder einen Koffer packen?« Doch ganz vorbei ist es offenbar nicht mit dem Reisen: Erica Eloff muss noch in der Silvesternacht nach Dresden fahren. Am 1. Jänner wartet dort auf sie eine *Lustige Witwe* an der Semperoper! So beschließt sie das alte Jahr mit Strauss und beginnt das neue mit Lehár. Eines ist sicher: Ihre Lippen werden dabei keinesfalls schweigen.

Alle Jahre wieder ... werden alle Menschen Brüder?

von Andreas Meier



Seite aus Beethovens Skizzenbuch der Jahre 1821–23. Unterhalb von Skizzen zum späteren Presto der 9. Symphonie und über Notizen zur Form des Werkes schrieb Beethoven in großen Buchstaben und kräftiger Handschrift: »Finale Freude schöner | Götter Funken! Tochter aus E | lysium«.

»Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.«

Friedrich Schiller: *An die Freude* 1785, 1805

Die berühmten Worte Friedrich Schillers aus Ludwig van Beethovens 9. Symphonie als feierlichen Ausklang des alten und hoffnungsvollen Auftakt des neuen Jahres anzustimmen, scheint in unserer Zeit eine liebgewonnene, fest verankerte, ja fast unverrückbare Tradition, die – wie so viele Traditionen – vermeintlich keiner allzu kritischen Einordnung bedarf. Und wie so viele Traditionen, die »schon immer so waren«, war auch diese natürlich keinesfalls »schon immer so«. Tatsächlich begegnen wir ihrem Ursprung auf ungefähr halbem Wege zwischen unserer Gegenwart und dem Uraufführungsjahr 1824: Am 31. Dezember 1918, wenige Wochen nach dem Waffenstillstand von Compiègne, der den Ersten Weltkrieg formal beendete, initiierte die *Leipziger Volkszeitung* zur »Friedens- und Freiheitsfeier« des Arbeiter-Bildungs-Instituts eine Aufführung von Beethovens Neunter durch das Leipziger Gewandhausorchester unter Mitwirkung des Bach- und des Riedel-Vereins sowie des Gewandhauschores. Um 23:00 hob Gewandhauskapellmeister Arthur Nikisch den Taktstock, sodass der Schlusschor des vierten Satzes pünktlich um Mitternacht durch die Alberthalle des Leipziger Krystallpalastes tönen konnte. Das *Leipziger Tagblatt* urteilte euphorisch, Beethovens Werk sei noch nie »so zeitgemäß gewesen wie heute, wenn wir auch

noch inmitten der Not, im wirren Chaos sind. Diejenigen, die in der Novemberrevolution die Erlösung erblicken, werden in ihrer Seele beim Lied an die Freude die Resonanz empfinden, die anderen werden ihre Sehnsucht nach der Lösung aller Wirrnisse, nach dem Frieden im Land in das Werk strömen lassen – ergreifen aber muss es heute alle [...].« Die seither vielerorts gepflegte alljährliche Aufführung von Beethovens Neunter entsprang somit, wenn man so will, historischer Notwendigkeit, dem inneren wie äußeren Impuls, unmittelbar vergangenem Schrecken an jenem Punkt ein Kunstwerk entgegenzustellen, wo es an eigenen Worten fehlte. Ein Kunstwerk, dessen lautstarker Ruf nach Humanität und Frieden ein mahnendes und zugleich zeitlos zuversichtliches Zeichen setzte.

Fraglos: Die Zeiten haben sich geändert, der Zugang zu Beethovens Musik im 21. Jahrhundert ist ein anderer als 1918, umso mehr als 1824; vielleicht stellt sich gerade deshalb die Frage, welcher Impuls es ist, der uns alle Jahre wieder in die berausenden Klangfluten der Ode *An die Freude* stürzen lässt, in deren unstemem Strom man ja allzu leicht – freilich mit Recht – euphorisiert mitgerissen wird und dabei ebenso leicht hörenden Ohres Schiffbruch erleiden kann. Für eine Antwort darauf lohnt es sich, noch ein paar Schritte weiter in die Vergangenheit, bis an die Ursprünge der 9. Symphonie zurückzugehen.

1786 veröffentlichte der 26-jährige Friedrich Schiller sein Gedicht *An die Freude* in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Thalia*. Die in der Erstfassung noch deutlich vernehmbare Referenz an das Gedankengut der Französischen Revolution milderte er, als er das Gedicht 1803 einer Revision unterzog. Zum einen verlieh er dem letzten Verspaar der ersten Strophe »Bettler werden Fürstenbrüder« durch die Änderung zu »Alle Menschen werden Brüder« einen universellen humanistischen Charakter, zum anderen strich er die komplette letzte

Strophe, in deren blumig-prophetischem Gestus er nun einen »fehlerhaften Geschmack der Zeit« zu erkennen meinte: »Rettung von Tirannenketten, / Großmut auch dem Bösewicht, / Hoffnung auf den Sterbebetten, / Gnade auf dem Hochgericht! / Auch die Toden sollen leben! / Brüder trinkt und stimmt ein, / Allen Sündern soll vergeben, / und die Hölle nicht mehr seyn.«

Dank seines mitreißenden Pathos und seines eingängigen Sprachrhythmus gelangte das Gedicht rasch zu großer Popularität. Schiller selbst bemerkte in einem Brief vom 21. Oktober 1800 an den Schriftsteller Christian Gottfried Körner, seine Ode *An die Freude* habe »die Ehre erhalten, gewissermaßen ein Volksgedicht zu werden«. Dieses »Volksgedicht« zog bald auch einen jungen Komponisten aus Bonn in seinen Bann: Schon 1792 trug sich der damals 21-jährige Beethoven mit dem Gedanken, Schillers Verse in Form eines Klavierliedes zu vertonen, wie aus einem Brief des Juristen Bartholomäus Fischenich an Schillers Ehefrau Charlotte vom 26. Jänner 1793 hervorgeht: »Er wird Schillers Freude und zwar jede Strophe bearbeiten. Ich erwarte etwas vollkommenes, denn so viel ich ihn kenne, ist er ganz für das Große und Erhabene.« Wie wir heute wissen, sollte es drei Jahrzehnte dauern, ehe Beethoven, dieses »Große und Erhabene« in seiner 9. Symphonie mit bis dahin unerhörter Eindringlichkeit Ausdruck werden ließ. Die Auseinandersetzung mit dem Text jedoch begleitete ihn sein Leben lang. Bruchstücke davon finden sich in seiner 1805 vollendeten Oper *Leonore*, in seiner Fantasie für Klavier, Chor und Orchester c-Moll aus dem Jahr 1808, 1812 in Skizzen zu seiner 8. Symphonie F-Dur, zwei Jahre später in seiner Ouvertüre *Zur Namensfeier*, in einer Vielzahl von Notizen ab 1815 verbunden mit ersten Ideen zur 9. Symphonie, ehe wir 1822 endlich in großen Lettern emphatisch über Skizzen zum späteren Scherzo aufs Papier geworfen sehen: »Finale Freude schöner | Götter Funken! Tochter aus E | lysium«! Beethovens 9. Symphonie ist nicht nur ein Werk. Sie ist im Wortsinne ein »Lebenswerk«, in dem es dem Komponisten gelang, »den Bereich der Vernunft bis ins Irrationale auszudehnen und sowohl in den Naturgesetzen als auch in den im menschlichen Geist verwurzelten Forderungen eine Manifestation des Göttlichen



Fr, 1. Jan 2027, 17:00

Sa, 2. Jan 2027, 19:30

Großer Saal

Neujahrskonzert Beethovens Neunte

Ludwig van Beethoven:
Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Susanne Bernhard | Sopran
Katrin Wundsam | Mezzosopran
Sebastian Kohlhepp | Tenor
Rafael Fingerlos | Bariton
Hard-Chor
Linzer Jeunesse Chor
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent



zu sehen« (Luigi Magnani). Jene Manifestation zeigt sich uns heute anders als noch 1824, die traditionelle Aufführung der Symphonie im Angesicht eines neuen Jahres steht nicht unter demselben Sternenhimmel wie seinerzeit 1918; doch noch immer gilt, vielleicht mehr denn je: »Ergreifen aber muss es heute alle.«



»Locus iste«, »Dieser Ort ist von Gott geschaffen«

ertönte es zu Beginn der Linzer Klangwolke 26 ATTheENDLinz am 12. September vom Dach des Brucknerhauses. Die St. Florianer Sängerknaben, Rafael Fingerlos, Flora Geißelbrecht & Arthur Fussy sowie das Bruckner Orchester Linz lieferten den Soundtrack zu einem bildgewaltigen und klangvollen Szenario von Felix Breisach auf der Donau. Dazu gesellten sich Texte der Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Natascha Gangl. 90.000 Besucher:innen erlebten den Untergang und die »Wiedergeburt« von Linz in einem Rausch von Farben, Licht und Musik von Anton Bruckner bis zu den Beatles.



Mit einem künstlerisch wie inhaltlich dringlichen Festakt wurde das Brucknerfest Linz am Sonntag, dem 13. September, im Brucknerhaus eröffnet.

Ihre aufrüttelnde Festrede, in der sie auf die Gefahren von außer Kontrolle geratender Künstlicher Intelligenz hinwies, adressierte die Schriftstellerin und Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Maja Haderlap an die politischen Entscheidungsträger:innen in Europa. Gleichzeitig hielt sie damit ein berührendes Plädoyer für die Menschlichkeit – auch im Sinne der Erhabenheit des menschlichen Körpers und der Überlegenheit des menschlichen Geistes und seiner Schaffenskraft gegenüber Künstlicher Intelligenz. Denn es zeige sich, »dass der Künstlichen Intelligenz und den Sprachmaschinen im Bereich der Kunst und Kultur natürliche Grenzen gesetzt sind. Das bezieht sich vor allem auf die Prozesse der schöpferischen Produktion und Rezeption. Die Kunst ist in allen ihren Ausformungen auf den Menschen gerichtet. Sie möchte von Menschen wahrgenommen, verstanden und enträtselt werden. Sie lebt vom lebendigen Austausch mit dem Publikum, mit allen Hörenden, Schauenden und Lesenden.« Dieser Austausch gelang beim Eröffnungs-Festakt auf herausragende Weise: Die Uraufführung von Thomas Doss' *Circus maximus* peitschte die Stimmung gleich zu Beginn gewaltig an. Die im Saal verteilten Bläser der Brass Band Oberösterreich erzeugten ein Gefühl des Einkreisenseins in einer Arena. Mit Spielfreude und jugendlicher Strahlkraft agierte das Oö. Jugendsinfonieorchester auf der Bühne. Beide Ensembles



Maja Haderlap &
Kajsa Boström

wurden von der schwedischen Dirigentin Kajsa Boström zu Expressivität angespornt und gleichzeitig mit Umsicht im Zaum gehalten. Eine zweite Uraufführung steuerte Gunter Waldek mit seinem *Scherzo cantabile à la Styrienne* bei, einem musikalischen Scherz im ¾-Takt. Aus »Hoamatland, Hoamatland« wurde dabei kurzerhand »Sein Geburtsort war Ansfelden« (gemeint war der Geburtsort Bruckners, dessen Klavierstück *Steiermärker* als Inspiration für die Komposition diente). Das Publikum war aufgefordert mitzusingen und folgte dieser Einladung etwas überrascht, aber bereitwillig. Dazwischen gab's Musik von Ture Rangström, dem Urgroßvater der Dirigentin, Anton Bruckner und Ludwig van Beethoven. Rafael Fingerlos sang drei Lieder des schwedischen Komponisten, der einer der Ersten war, der vor mehr als 100 Jahren eine Symphonie Bruckners in Schweden dirigierte. Karin Wagner moderierte gewohnt eloquent und kurzweilig. Eine sichtlich emotionale Gästeschar spendete den Beteiligten nach intensiven 150 Minuten euphorisch Applaus.



Wir sind
nicht
allein!

»Sei solo« hat Johann Sebastian Bach seine sechs Solostücke – die Partiten und Sonaten für Violine allein – benannt. Christian Tetzlaff spielte vier davon in einem Konzert im Alten Dom beim Brucknerfest. Welch außergewöhnliches Ereignis, wenn diese Musik in dieser Meisterschaft jenseits eines weihervoll-wohltönenden Bach-Stils zelebriert wird. Bei Tetzlaff ringt, spricht, klagt, feiert die Musik, sie singt vom Leben, ist wild wie verzweifelt. Sie wird zum »herzzerreißenden Dokument der Menschlichkeit«, wie er selbst im Interview, das im Programmheft abgedruckt ist, sagt. Und er erinnert dabei, dass Bach, obwohl er des Italienischen firm genug war, nicht richtigerweise den Plural »Sei soli«, sondern wohl ganz bewusst den Singular angewendet hat. Was nichts anderes als »Du bist allein« heißt. Hingegen hätte der Plural die schlichte Bedeutung: Sechs Soli. Bach hatte diese Gipfelmusiken nicht wie üblich für einen bestimmten Anlass, Ort oder einen speziellen Musiker komponiert. Es war eine Musik, die er einfach schreiben musste – dies vermutlich unter dem Eindruck des völlig überraschenden Todes seiner Frau, in der Erkenntnis: Du bist jetzt allein!

Die Sternstunde im Alten Dom und viele andere Ereignisse im Donaupark, an anderen Orten der Stadt oder im Brucknerhaus während der letzten Festwochen, haben mir wieder einmal mehr bewusst gemacht, dass uns die Musik zusammenführt. Die Kunst kann uns in einen kollektiven Ausnahmezustand bringen. Wir staunen, unterhalten uns, sind miteinander irritiert. Wir machen gemeinsame Erfahrungen, die von Transzendenz bis Unerträglichkeit reichen. Es kommt darauf an, welche Resonanz sie in uns findet. Was für den einen ein unvergessliches Erlebnis war, kann für den anderen genau das Gegenteil sein. Alle haben recht, das liegt in der Natur der Kunst und über allem steckt die Erfahrung, dass wir uns versammeln, zusammenkommen, auf Menschen treffen, denen wir das erste Mal begegnen oder die wir lange kennen. Eine Erfahrung menschlicher Gemeinschaft. Wir sind nicht allein, auch wenn die Musik im Bewusstsein des Alleinseins erschaffen wurde und nur von einem Spielenden verwirklicht wird.

VERLAG NEU-MEDIA



IM
ZEITSCHRIFTENHANDEL
ERHÄLTlich

Bestellen Sie Ihr Abo unter:
<https://www.dieoberoesterreicherin.at/abo/>
<https://www.dieniederoesterreicherin.at/abo/>

Die **idealen Magazine** für die Präsentation Ihres Unternehmens.
4600 Wels, Bahnhofplatz 2, www.neu-media.at

Wir haben gelernt, Musik zu hören.

Wir hören nicht nur einzelne Töne. Wir hören Beziehungen. Wir hören Wiederholungen, Pausen, Rhythmen, Klangfarben, Dichte, Bewegung, Spannung, Modulation, Dynamik, Übergänge und Zusammenhänge. Wir hören, wie etwas beginnt, sich verändert, wiederkehrt, sich verdichtet, verschwindet. Musik ist für uns nicht nur eine Folge von Klangereignissen. Sie ist ein Gewebe von Verhältnissen in der Zeit.

Die Welt musikalisch hören

von Sam Auinger

Für dieses Hören haben wir eine Sprache entwickelt. Wir kennen Begriffe wie Rhythmus, Klangfarbe, Tempo, Muster, Motiv, Dynamik, Akkord, Dissonanz, Resonanz, Pause. Diese Begriffe helfen uns, das Gehörte zu differenzieren. Sie ermöglichen uns, klangliche Zusammenhänge wahrzunehmen und zu verstehen, ohne sie sofort in eine praktische Bedeutung zu übersetzen. Was geschieht, wenn wir diese Fähigkeit nicht nur auf Musik anwenden, sondern auch auf die Welt, in der wir uns bewegen?

Der Alltag beginnt anders zu klingen.

Ein urbaner Platz, eine Straße, ein Bahnhof, ein Innenhof oder ein Park erscheinen nicht mehr nur als Geräuschkulisse. Sie werden auch nicht einfach zu Musik. Aber sie lassen sich musikalisch hören: als ein sich ununterbrochen entfaltendes Klanggeschehen, mit Klangfarben, Rhythmen, Mustern, Gesten, Signalen, Dichten, Pausen und Atmosphären.

Unsere Alltagsräume sind voller zeitlicher Ordnungen. Sie sind getaktet durch Fahrpläne, Ampelschaltungen, Arbeitsrhythmen, Öffnungszeiten, Lieferverkehr, Pausen, Schulwege, Medien, Programme, Benachrichtigungen, Routinen und Gewohnheiten. Manche Takte sind materiell, andere sozial, technisch oder medial. Vieles davon sehen wir nicht sofort. Aber wir können es hören.

Rein formal bewegen wir uns in einer Welt großer Klangfamilien: Stromklänge, Verbrennungsklänge, mediale Klänge und Klänge des Lebens. Elektrische

Anlagen, Beleuchtungen, Transformatoren, Lüftungen, Kühlgeräte, Lautsprecher, Verstärker, Bildschirme und digitale Geräte summen, brummen, sirren, fipen oder senden ihre Signale. Motoren beschleunigen, bremsen, dröhnen, knattern. Mediale Klänge kommen aus Telefonen, Lautsprechern, Kopfhörern, Durchsagen, Signalen und Programmen. Menschen sprechen, gehen, lachen, warten, rufen. Tiere, Wind, Regen, Blätter und Vögel treten hinzu. Alles ist zeitlich strukturiert. Alles erscheint in Abständen, Mustern, Wiederholungen, Überlagerungen und Brüchen.

Eine Straße ist, musikalisch gehört, auch ein Instrument. Ihre Breite, ihre Oberflächen, ihre Fassaden, ihre Kreuzungen, ihre Bäume, ihre parkenden Autos, ihre Unterführungen und ihre offenen Stellen bestimmen ihre Klangfarbe. Die Benutzer — oft Kraftfahrzeuge, aber auch Fahrräder, Schritte, Stimmen, Kinderwagen, Rollkoffer, Tiere, Wind und Regen — sind zugleich Spieler und Instrumente. Sie bringen den Raum zum Klingen, während der Raum ihre Klänge färbt, trägt, reflektiert, verschluckt oder verzögert.



Jeder Ort hat seine eigene akustische Wirklichkeit.

Wenn wir beginnen, diese Raumsituation musikalisch zu hören, verändert sich unsere Beziehung zum Raum. Wir stehen nicht mehr einem Klangereignis gegenüber, als wäre es ein Objekt vor uns. Wir befinden uns mitten in einem räumlich verteilten Zusammenklang. Wir hören nicht nur etwas im Raum — wir hören den Raum mit. Dieses Hören ist keine Esoterik. Es ist auch keine Kunst, die man einmal lernt und dann besitzt. Es ist eine konkrete Praxis der Aufmerksamkeit. Sie beginnt mit Innehalten, Hin- und Zuhören.

Eine einfache Übung kann einen Zugang öffnen: Bleiben Sie an einem Ort zwei Minuten lang stehen. Schließen Sie, wenn möglich, kurz die Augen. Versuchen Sie nicht, die Akteure oder Klangquellen sofort zu benennen. Hören Sie zuerst musikalisch. Gibt es ein Klangfeld? Brummt es, rauscht es, flimmert es, pulsiert es? Was ist nah, was ist fern? Was bewegt sich, was bleibt? Gibt es einen Grundklang? Gibt es Akzente? Gibt es Pausen? Welche Klangfarben bestimmen die Atmosphäre?

Der Raum beginnt zu sprechen.

Wir hören den kurzen Nachhall in einem Treppenhaus, das tiefe Brummen der Lüftung, das rhythmische Klicken einer Ampel, die raue Wand im Klang eines vorbeifahrenden Fahrzeugs, die plötzliche Weite eines Platzes nach einer engen Gasse. Wir hören nicht nur Quellen, sondern Verhältnisse: Nähe und Ferne, Vordergrund und Hintergrund, Dichte und Transparenz, Bewegung und Stillstand, Material und Zeit.

Eine zweite Übung: Gehen Sie langsam eine kurze Strecke, die Sie gut kennen. Achten Sie zuerst auf Ihre Schritte. Wie verändern sie sich auf Stein, Asphalt, Holz, Kies oder Teppich? Bleiben Sie an drei Stellen stehen und suchen Sie jeweils drei Wörter für den Klang des Ortes: hell, dumpf, offen, eng, trocken, hallig, weich, hart, nervös, ruhig, atmend, dicht. Gehen Sie denselben Weg zurück. Klingt der Rückweg gleich? Oder hat sich der Ort verändert, weil Ihr Hören sich verändert hat?

Ein Denken mit den Ohren beginnt dort, wo wir innehalten und zuhören, bevor wir benennen, bewerten oder erklären. Es versucht, das Hörbare nicht sofort auf Information zu reduzieren. Es fragt nicht nur: Was ist das? Sondern: Wie klingt es? Wie verhält es sich zu anderem? Welche Atmosphäre entsteht? Was erzählt der Raum über Material, Nutzung, Geschichte und Gegenwart?

Vielleicht verändert eine solche Praxis auch unser Musikhören. Denn wer Alltagsräume musikalisch hören lernt, hört auch im Konzertsaal anders. Raum, Nachhall, Atem, Körper, Abstand, Erwartung, Stille und Anwesenheit treten deutlicher hervor. Musik geschieht nicht vor uns. Sie geschieht mit uns, um uns, durch uns hindurch.

Musikalisches Hören der Welt ist kein Dazulernen im engen Sinn. Es ist eher ein Freilegen einer Fähigkeit, die wir längst besitzen. Eine Verfeinerung der Aufmerksamkeit. Ein tieferes Eindringen in die Möglichkeit, Welt lebendig zu erfahren.

Dann ist Hören nicht mehr nur Wahrnehmung aus der Distanz. Es wird zu einer Form von Anwesenheit.



Sam Auinger ist ein österreichischer Klangkünstler und Komponist, der sich insbesondere mit urbanen Klangräumen und Soundscape-Kunst beschäftigt.

A close-up photograph of a young woman with long dark hair, wearing a red top, playing a violin. She is looking down at the instrument with a focused expression. The background is dark.

**Kronen
Zeitung**

Saitenweise bestens informiert

**DIE KRONE WÜNSCHT BESTE UNTERHALTUNG
UND KULTURGENUSS AUF HÖCHSTER EBENE!**

Mehr Hintergrundinfos zu Kunst- und Kulturthemen in Oberösterreich
lesen Sie täglich in Ihrer Kronen Zeitung und auf krone.at/ooe

**Kronen
Zeitung**

A photograph of the Brucknerhaus building in Linz, Austria. The building has a modern, angular design with a large glass facade. A large, white, draped curtain is installed over the glass, partially covering it. The sky is blue with some clouds.

Auf den ersten Blick!

Das Brucknerhaus meint es mit der
Öffnung ernst! Die Fassade hat einen
offenen Vorhang bekommen und so ist
auf den ersten Blick von außen das Innere
zu sehen. Diese künstlerische Installation
hat Lukas Eckerstorfer geschaffen, der als
Grafiker im Brucknerhaus tätig ist.

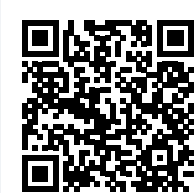


Bei den *Sonntagsmatineen* wird ab sofort eine kostenlose Kinderbetreuung im Kleinen Saal des Brucknerhauses angeboten.

von **Paula Schlüter**

Im Brucknerhaus endet der Tag oft mit orchesterlicher Musik, sechsmal im Jahr beginnt er auch mit ihr: Programmatisch vielfältige Orchesterkonzerte mit herausragenden Solist:innen sorgen für den perfekten Einstieg in den Tag und einen musikalischen Ausklang des Wochenendes. Für Familien ist der Konzertbesuch allerdings häufig gar nicht so leicht zu planen, egal ob abends oder vormittags: Wer übernimmt die Betreuung? Findet sich eine Babysitter:in? Oder haben vielleicht die Großeltern Zeit? Um Eltern den Konzertbesuch im Brucknerhaus in Zukunft zu erleichtern und Kindern gleichzeitig einen unvergesslichen Sonntagvormittag zu ermöglichen, steht allen Konzertbesucher:innen ab der Saison 26–27 während der *Sonntagsmatineen* eine kostenlose Kinderbetreuung im Kleinen Saal zur Verfügung. In Kooperation mit dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel warten dort Geschichten, Spiele, Bastelangebote und gemeinsames Musizieren auf alle Kinder von 3 bis 10 Jahren, während die Erwachsenen das Konzert genießen – ein Sonntagsprogramm für die ganze Familie, bei dem jeder auf seine Kosten kommt. Bei der Kuration der Reihe stehen dabei kleinere, umso dynamischere Orchesterbesetzungen im Fokus: symphonisches Repertoire vom 17. bis 21. Jahrhundert, mit kammermusikalischer Leichtigkeit, Agilität und Transparenz musiziert und dabei künstlerisch oft sogar noch ausdrucksstärker und intensiver als ein 100-Personen-Orchester. An Starpower mangelt es trotzdem nicht: Zum Auftakt der Reihe ist am 29. November 2026 nach fast zwei Jahrzehnten das Mozarteumorchester Salzburg wieder im Brucknerhaus zu Gast – nicht nur das älteste Symphonieorchester Österreichs (ein Jahr

älter als die Wiener Philharmoniker), sondern mit seiner unverwechselbaren Klangkultur zugleich eine absolute Spitzenwahl für das Repertoire der Wiener Klassik und Frühromantik. Am Pult steht der italienische Originalklangspezialist Giovanni Antonini, der mit seinen bahnbrechenden Haydn- und Schubert-Dirigaten immer wieder aufs Neue beweist, wie revolutionär und modern historisch informierte Interpretationen klingen können. Auf dem Programm steht neben der Symphonie Nr. 25 G-Dur von Michael Haydn, für die Wolfgang Amadé Mozart womöglich für ein Konzert in Linz eine Einleitung komponierte, Franz Schuberts *»kleine C-Dur«* Symphonie Nr. 6. »Sie passt in kein Schema«, befand der Musikwissenschaftler Alfred Einstein über das Werk, das Einflüsse von Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven und Gioachino Rossini in sich vereint. Mit Haydns Violinkonzert *»fatto per il Luigi«* und Beethovens Romanze für Violine und Orchester Nr. 1 G-Dur übernimmt Geiger Dmitry Smirnov an diesem Sonntagmorgen gleich zwei Solopartien. Auf die unkonventionellen, nie langweiligen Interpretationen, mit denen Smirnov als »Enfant terrible« der Violine in den letzten Jahren unter anderem als Gewinner des ARD Musikwettbewerbs Furore machte, darf man jetzt schon gespannt sein!



**Detaillierte Infos
zur Kinderbetreuung bei
den Sonntagsmatineen**

Mit der ganzen Familie ins Brucknerhaus

So, 29. Nov 2026, 11:00

Großer Saal

Antonini, Smirnov & Mozarteumorchester Salzburg

Michael Haydn
Symphonie Nr. 25 G-Dur MH 344 mit Einleitung von **Wolfgang Amadé Mozart** (KV 444)

Joseph Haydn
Konzert für Violine und Orchester C-Dur Hob. VIIa:1 *»fatto per il Luigi«*

Ludwig van Beethoven
Romanze für Violine und Orchester Nr. 1 G-Dur op. 40

Franz Schubert
Symphonie Nr. 6 C-Dur D 589

Dmitry Smirnov | Violine
Mozarteumorchester Salzburg
Giovanni Antonini | Dirigent

So, 31. Jan 2027, 11:00

Großer Saal

Queyras & Stuttgarter Kammerorchester

Joseph Haydn
Symphonie Nr. 36 Es-Dur Hob. I:36 Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2 D-Dur Hob. VIIb:2

Carl Philipp Emanuel Bach
Konzert für Violoncello und Orchester A-Dur H. 439

Wolfgang Rihm
Nachtordnung, 7 Bruchstücke für 15 Streicher

Stuttgarter Kammerorchester
Jean-Guihen Queyras | Violoncello & Leitung

Beim nächsten Termin am 31. Jänner 2027 ist ein weiterer Ausnahmekünstler mit gleich zwei Solokonzerten auf der Bühne zu erleben: Cellist Jean-Guihen Queyras ist für seine technische Perfektion und seine absolute Hingabe an die Musik gleichermaßen bekannt. Seine Philosophie: Wenn sich die innere Motivation von Komponist:in, Interpret:in und Publikum in Einklang befinden, entsteht ein gelungenes Konzert. Mit diesem Anspruch bringt er gemeinsam mit dem Stuttgarter Kammerorchester ein vielseitiges Programm in ungewöhnlicher Dramaturgie auf die Bühne: In der ersten Konzerthälfte stehen sich Joseph Haydns Symphonie Nr. 36 Es-Dur, die sich durch solistische Passagen für Violine und Violoncello im zweiten Satz auszeichnet, und Carl Philipp Emanuel Bachs leidenschaftlich-dramatisches Konzert für Violoncello und Orchester A-Dur H. 439 gegenüber. In der zweiten Hälfte trifft Haydns Violoncellokonzert Nr. 2 auf Wolfgang Rihms Komposition *Nachtordnung* aus dem Jahr 1976: »Nachtordnung ist mir Traumlogik; einer der in der Nachtordnung lebt, ihren Gesetzen unterworfen ist, hat eine Grenze überschritten, er hört in sich hinein, unverwundbar... [...] Dieses Stück entstand, indem es sich folgte und trotzdem versucht: aufzubrechen.« (Wolfgang Rihm)

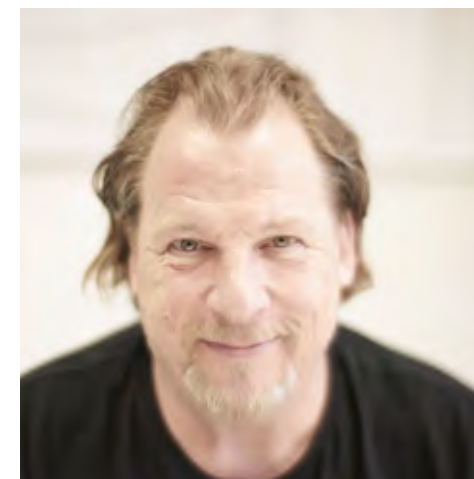
Tipp: Jean-Guihen Queyras ist bereits am 10. Dezember 2026 bei einem Kammermusikabend mit Isabelle Faust und Tabea Zimmermann im Brucknerhaus zu erleben! Mehr dazu auf Seite 30.



Mozarteumorchester
Salzburg



Saison 26–27 Hermann Schneider & Martin Riccabona



Mi, 27. Jän 2027, 19:30

Großer Saal

**Hermann Schneider &
Martin Riccabona**

Orgel – Oper –
Orchester

Werke von Richard Wagner,
Engelbert Humperdinck, Franz Liszt,
Charles-Marie Widor

Hermann Schneider | Sprecher
Martin Riccabona | Orgel

Was haben das komplexe Instrument Orgel, das Gesamtsinneserlebnis Oper und der vielseitige Klangkörper des Orchesters miteinander zu tun?

von **Martin Riccabona**

Auf den ersten Blick mag diese Alliteration ein wenig befremden. Betrachtet man die Orgel jedoch in ihrem Umfeld des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, ergeben sich interessante Verbindungen: Beginnend in Frankreich und England tritt die Orgel neben ihrer kirchlichen »Karriere« einen Siegeszug durch weltliche Einrichtungen an: private Häuser, Wohnungen und Salons, Konzertsäle, Rathäuser, Schulen, Kaufhäuser (!) und mitunter auch Opernhäuser werden mit Orgeln ausgestattet. Richard Wagner ließ etwa für das Bayreuther Festspielhaus 1876 eine speziell auf die Ouvertüre zum *Rheingold* abgestimmte kleine Orgel erbauen. In den Konzerthäusern wurde die Orgel sowohl integraler Bestandteil des orchestralen Klangapparats als auch nach und nach als Soloinstrument im Dialog mit dem Orchester etabliert. Der Hauptgrund für diesen Orgelboom lag aber in der Tatsache, dass man mit der Orgel als mit Händen und Füßen gespieltes »Ein-Mann-Orchester« in der Lage war, größer besetzte Werke für den Hausgebrauch in Form von Transkriptionen wiederzugeben. Neben Kammermusik und symphonischen Orchesterwerken waren es Auszüge aus Opern, die

besonders gerne gespielt und gehört wurden. Baron Albert de l'Espée etwa ließ sich in seinem Pariser Anwesen und dem baskischen Château d'Ilbarritz monumentale Orgeln bauen, um an ihnen Musik Richard Wagners spielen zu können.

In den englischen Town Halls schossen an üppig dimensionierten Orgeln Konzerte aus dem Boden, die sich großer Beliebtheit erfreuten und vor allen Dingen leistbar – oft sogar kostenlos – waren. Für dieses Genre etablierte sich ein eigenes Virtuositentum, an dessen Spitze Edwin Henry Lemare anzusiedeln ist, der zahlreiche wirkungsvolle Transkriptionen anfertigte, mit denen er auf seinen weltweiten Konzertreisen große Erfolge feierte. In Frankreich wollte man die neu entwickelte Orchestralität der Orgel lieber zur Schaffung neuer genuiner Orgelmusik nutzen. So entstand die Gattung der Orgelsymphonie, zu der César Franck, allen voran aber Charles-Marie Widor sowie sein Schüler Louis Vierne gewichtige Beiträge lieferten. Dabei entstand eine Musik, die sowohl im Konzertsaal als auch in der Kirche funktionierte – Letzteres war unabdingbar, da Frankreich nur vereinzelt über Konzertsaalorgeln verfügte. Wieder anders ging Franz Liszt in seiner Weimarer Zeit vor, als er Orgelmusik schuf, die ziemlich rigoros mit der deutschen Orgeltradition brach. Seine monumentale Orgelfantasie *Ad nos, ad salutarem undam* (übrigens über ein Thema aus einer Oper Giacomo Meyerbeers!) ist am ehesten als Symphonische Dichtung anzusprechen,

deren Liszt einige weitere für Orchester komponierte, darunter auch zu *Orpheus*, dem mythologischen Unterweltreisenden, dessen Geschichte mehrfach als Opernsujet benutzt wurde.

All das verbinden Hermann Schneider und ich bei unserem gemeinsamen Auftritt im Jänner: Wie in einem klassischen Symphoniekonzert erklingt im zweiten Teil des Konzerts die 5. Orgelsymphonie von Widor, deren abschließende Toccata seit Jahrzehnten zu den Spitzenreitern der »Orgelcharts« gehört und auch weniger orgelaffinen Hörer:innen ein Begriff sein dürfte. Die Symphonie besteht aus überaus farbiger, mitreißender und eingängiger Musik. Ein wahrer Glücksfall für die Orgel! Im ersten Teil hingegen steht Opernmusik auf dem Programm: Auf Wagners spektakuläre Ouvertüre zum *Fliegenden Holländer* folgt die »Engelsszene« (»Abends will ich schlafen gehen«) aus Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel*, beides in der Bearbeitung des erwähnten Edwin Henry Lemare. Bei Liszts Symphonischer Dichtung *Orpheus* habe ich mich für die Transkription aus der Feder von Louis Robilliard entschieden, die den Orgelsatz dichter und effektvoller klingen lässt als Liszts eigene Bearbeitung. Die ausgesprochen »orchestral« disponierte Orgel des Brucknerhauses ist die ideale Partnerin in crime, um diese Musik farbenreich und flexibel auszugestalten. Wie immer bin ich als »Hausorganist« unsagbar glücklich, dieses wunderbare Instrument spielen zu dürfen!

Hermann Schneider, Intendant des Linzer Musiktheaters, ist für mich der perfekte Partner, der es versteht, auf fesselnde Weise die zugrundeliegenden Sujets moderierend vorzustellen und zu einem Ganzen zu verweben. Kaum jemand vermag es, Geschichten, Geschichte und Geschichtes so faszinierend zu erzählen. Wie kam es zu dieser Kooperation? Unsere beiden Familien sind in der Evangelischen Pfarrgemeinde an der Martin-Luther-Kirche aktiv, außerdem wohnen wir nur einen Katzensprung voneinander entfernt. Für die damals gerade frisch in Linz gelandete Familie Schneider/Thielemann durfte ich vor etwas mehr als zehn Jahren die Taufe ihrer Tochter musikalisch ausgestalten. Seitdem sind wir einander freundschaftlich verbunden, haben manches miteinander erlebt und inspirierende Gespräche geführt. Kann es eine bessere Grundlage für eine gleichermaßen ungewöhnliche wie fruchtbare Zusammenarbeit geben?



Klang und Farbe



Denkmal ohne Dach-Schaden

Fast unsichtbar und doch wirkungsvoll: Das denkmalgeschützte Brucknerhaus birgt ein Geheimnis und zeigt, dass es weit mehr kann, als nur ein ausnehmend schönes Konzerthaus zu sein. Eine kürzlich im Rahmen einer Initiative der Stadt Linz umgesetzte Energieeffizienzmaßnahme beweist, dass Denkmalschutz und Klimaschutz gut zusammenpassen. Während das Haus im Inneren seine Gäste empfängt, ermöglicht das Flachdach des Gebäudes noch eine ganz andere Nutzung: Auf über 1000 m² Fläche erzeugen dort 560 Solarmodule grünen Strom. Dieser neuen Errungenschaft ging eine Projektausarbeitung in engem Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt voraus. Ziel war es, den Interessen der Eigentümerin und Nutzer:innen so gut wie möglich nachzukommen und gleichzeitig die denkmalfachlichen Ziele zu erfüllen. So konnte im Rahmen eines Kompromisses erreicht werden, die untere, begehbare Dachfläche frei von PV-Modulen zu halten und eine adäquate Anlage auf der obersten Ebene über den beiden großen Sälen zu positionieren. Auf diese Weise gelang es, den Eingriff in die baukünstlerisch wertvolle Außenerscheinung des Objektes stark zu reduzieren. Das Brucknerhaus kann künftig einen Teil seines Strombedarfs über diese Anlage decken und bietet trotzdem noch die Möglichkeit, im Rahmen von Führungen die Dachterrasse zu begehen und von dort den uneingeschränkten Blick über die Stadt zu genießen.



Im Rahmen des Unterrichtsfachs »Klang und Farbe« an der Landesmusikschule Kirchdorf setzten sich Kunstschaffende des Instituts »Schön für besondere Menschen« mit Anton Bruckner und seiner Musik auseinander. Dabei entstand eine außergewöhnliche Werkserie von Porträt-Übermalungen, die mittlerweile viele Komponist:innen umfasst. Die Ausstellung wurde am 17. September von Hubert Nitsch und der Band Schön und Laut eröffnet. Die Kunstwerke können während der Öffnungszeiten des Service-Centers sowie bei Konzerten besichtigt werden.



Brigitte Kumpfmiller
arbeitet als Fachreferentin
im Bundesdenkmalamt

Saison 26–27
Kammermusik

Zu einer echten Supergroup haben sich Isabelle Faust, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras zusammengeschlossen: drei Ausnahmekünstler:innen, die auf beeindruckende Solist:innen-karrieren zurückblicken können.

von Romana Gillesberger

High-End-Kammermusik

Ihr Konzert am 10. Dezember 2026 bietet die seltene Gelegenheit, die drei nicht nur solistisch, sondern auch gemeinsam musizierend zu erleben. Neben Mozarts selten gespieltem, weil höllisch schwerem Divertimento für Streichtrio Es-Dur KV 563 zeigen sie ihr Können mit Solowerken aus dem 20. Jahrhundert von Zoltán Kodály, Béla Bartók und György Ligeti. Am Beginn steht Kodálys Sonate für Violoncello solo op. 8, interpretiert von Jean-Guihen Queyras. Das 1915 entstandene Werk verbindet klassische Formarchitektur mit den Farben ungarischer Volksmusik. Leidenschaftliche Ausbrüche, ein von Trauergesängen inspiriertes Adagio und ein virtuosos Finale mit ungarischen Tänzen machen die Sonate zu einem ebenso kraftvollen wie facettenreichen Solowerk.



Isabelle Faust

Do, 10. Dez 2026, 19:30

Mittlerer Saal

Isabelle Faust,
Tabea Zimmermann &
Jean-Guihen Queyras

Zoltán Kodály
Sonate für Violoncello solo h-Moll op. 8
Béla Bartók
Sonate für Violine solo Sz. 117
György Ligeti
Sonate für Viola solo
Wolfgang Amadé Mozart
Divertimento für Streichtrio Es-Dur KV 563

Isabelle Faust | Violine
Tabea Zimmermann | Viola
Jean-Guihen Queyras | Violoncello

Isabelle Faust widmet sich anschließend Bartóks Sonate für Violine solo Sz. 117, 1944 für Yehudi Menuhin komponiert, knüpft das Spätwerk mit seiner vier-sätzigen Anlage und dem Tempo di ciaccona an die Tradition Johann Sebastian Bachs an, entwickelt daraus jedoch eine höchst eigenständige, von ungarischen Klangfarben und dichter Polyphonie geprägte Sprache. Zwischen kontrapunktischer Fuge, lyrischer Melodia und tänzerischem Presto lotet Bartók die Möglichkeiten der Violine bis an ihre Grenzen aus. Tabea Zimmermann schließlich spielt Ligetis Sonate für Viola solo. Das Werk ist eng mit der Bratschistin verbunden: Ligeti entwickelte die Idee dazu, nachdem er sie im Rundfunk gehört hatte und widmete ihr *Hora Lungă* und *Chaconne chromatique*. Zimmermann brachte die vollständige Sonate 1994 im Theater der Stadt Gütersloh zur Uraufführung. In sechs höchst unterschiedlichen Sätzen entfaltet Ligeti eine faszinierende Klangwelt zwischen Volksmusikanklängen, rhythmischer Vertracktheit und virtuoser Mehrstimmigkeit. Im zweiten Teil des Konzerts bündeln die drei Ausnahmekünstler:innen schließlich ihre Kräfte: Mozarts Divertimento Es-Dur KV 563 gehört zu den anspruchsvollsten Werken für Streichtrio. 1788 komponiert, stellt es Violine, Viola und Violoncello konsequent auf eine Ebene und entfaltet in sechs Sätzen eine erstaunliche Fülle an musikalischen Charakteren – von kantabler Leichtigkeit über nachdenkliche Innigkeit bis zu tänzerischer Lebensfreude.

WIRTSCHAFT
TRIFFT *Lifestyle*



Ihr starker
Werbepartner
in Oberösterreich

chefinfo.at

momentmagazin.at

Offen!

Bruckners Beste laden ein

Ob inspirierende Begegnungen mit Künstler:innen, spannende Gespräche mit dem künstlerischen Direktor und der Dramaturgie, exklusive Einblicke hinter die Kulissen oder gemeinsame Konzertabende: Bei *Bruckners Beste* wird Kultur zum persönlichen Erlebnis. Der Verein der Freund:innen und Förder:innen des Brucknerhauses Linz setzt sich mit Leidenschaft dafür ein, das Brucknerhaus Linz als offenen, lebendigen Kulturort weiterzuentwickeln.

Sa, 12. Dez 2026, 19:30

Großer Saal Treffpunkt: 18:00 bei der Kassa

**Oberlinger, Brandt,
Miels & Ensemble 1700**
Italienische Weihnacht

Di, 16. Feb 2027, 19:30

Mittlerer Saal Treffpunkt: 17:45 bei der Kassa

**Ostanatolien trifft
Oberösterreich**

Do, 11. Mär 2027, 19:00

Großer Saal Treffpunkt: 17:30 bei der Kassa

**Gottfried & Concentus
Musicus Wien**
300 Jahre
Matthäus-Passion

Do, 8. Apr 2027, 19:30

Mittlerer Saal Treffpunkt: 18:00 bei der Kassa

**Konstantin Krimmel,
Maren Ulrich &
Ammiel Bushakevitz**
Heinrich Heine – Schöne
Wiege meiner Leiden

Do, 10. Jun 2027, 19:30

Mittlerer Saal Treffpunkt: 18:00 bei der Kassa

Vincent Ong

Kostenlose Begrüßungspakete

Der Konzertabend beginnt mit *Bruckners Beste* nicht erst mit dem ersten Ton. Ein kostenloses Rahmenprogramm verwandelt den Konzertbesuch in ein Rundum-Erlebnispaket. Bei fünf ausgewählten Veranstaltungen lädt der Verein Besucher:innen dazu ein, noch intensiver in das Konzerthaus und die Musik einzutauchen.

Das Paket umfasst jeweils

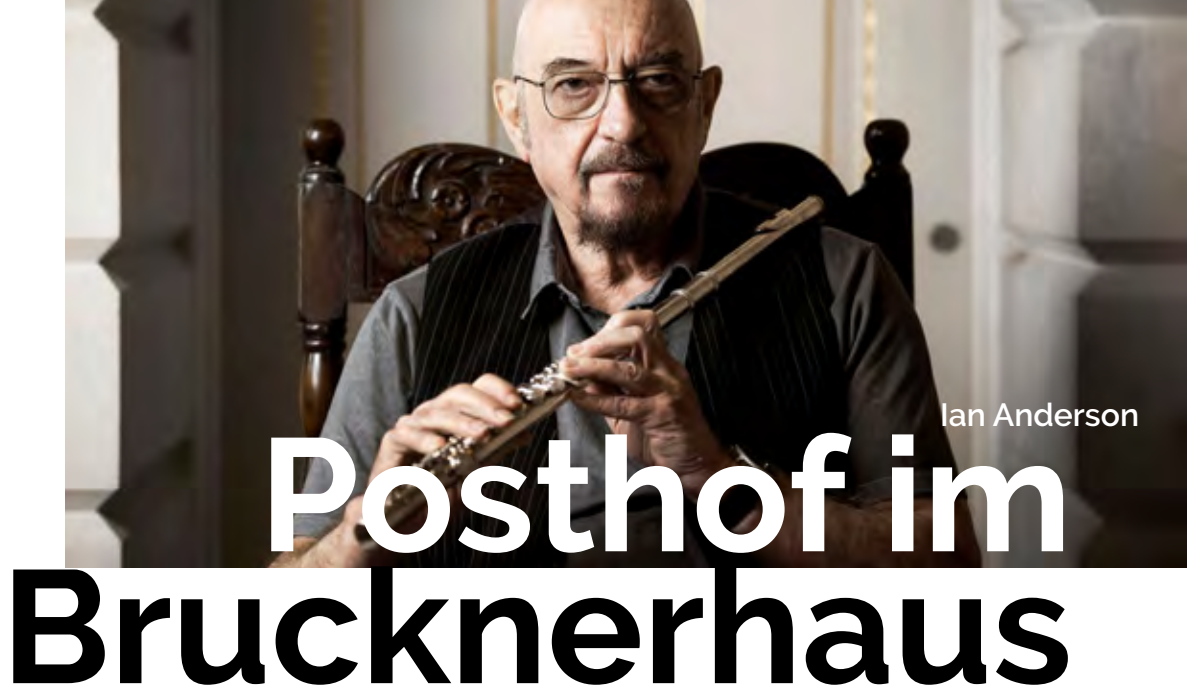
- eine Kurzführung hinter die Kulissen des Brucknerhauses
- einen gemeinsamen Besuch der Konzerteinführung
- oder einige Kuriositäten und Anekdoten über das Brucknerhaus am Stammtisch von *Bruckners Beste*
- oder einen gemeinsamen Besuch des Pre-Concerts
- sowie die Möglichkeit, den Abend nach dem Konzert in gemütlicher Runde im Restaurant BRUCKNER'S ausklingen zu lassen



Mehr Infos
brucknersbeste.at



Dorothee
Oberlinger



Ian Anderson

Posthof im Brucknerhaus

Wenn der Posthof ins Brucknerhaus zieht, treffen musikalische Grenzgänger, große Namen und schlagfertige Entertainer auf einen der traditionsreichsten Konzertsäle der Stadt.

Die Reihe *Posthof im Brucknerhaus* bringt dabei höchst unterschiedliche Klangwelten und Bühnenpersönlichkeiten zusammen – von österreichischer Mundart über Progressive Rock und zeitgenössischen Pop bis zu Comedy.

Den Auftakt machen am 11. & 12. November 2026 **Pizzera & Jaus & folkshilfe**: zwei österreichische Ausnahmekapellen, die sich für ihre gemeinsame Tour *zamm* tun und Mundartmusi mit Herz, Hirn und Humor auf die Bühne bringen. Tradition und Gegenwart, Leidenschaft und Tiefgang verbinden sich zu einem Sound, der ebenso ehrlich wie unterhaltsam ist. Das Motto dazu könnte passender kaum sein: *Hau di her & eine ins Leben!*

Eine Reise durch mehr als fünf Jahrzehnte Rockgeschichte folgt am 22. November mit **Jethro Tull** – The Curiosity Tour. Seit dem Debüt 1968 hat die britische Band um Ian Anderson Musikgeschichte geschrieben. Rock, Folk und barocke Anklänge verbinden sich mit Andersons unverwechselbarem

Querflötenspiel. Die aktuelle Tour schlägt den Bogen von frühen Songs bis zu den jüngsten Veröffentlichungen und macht die stilistische Entwicklung einer Band erlebbar, die sich über Jahrzehnte immer wieder neu erfunden hat.

Zum Jahresausklang wird es poppig und festlich: **RIAN** lädt am 17. Dezember zur *Weihnachtsshow*. Der Kärntner verbindet deutschsprachigen Indie-Pop mit Comedy und gesellschaftlich relevanten Themen. Nach viralen Erfolgen wie *Schwarzes Schaf* und *Verwandtschaftstreffen* sowie dem Album *Blumendisko* verspricht seine *Weihnachtsshow* eine Mischung aus neuen Songs, Fan-Favoriten und spontanen Comedy-Momenten – Festtagsstimmung mit Gitarren statt Glühwein.

Ins neue Jahr geht es mit Humor: Am 16. Jänner 2027 präsentiert **Gernot Kulis** sein neues Programm *Ich kann nicht anders*. Ob Familienchaos, schräge Reiseerlebnisse oder der Kampf mit der künstlich-intelligenten Badezimmerwaage: Kulis nimmt die kleinen und großen Zumutungen des Lebens auf die Schaufel. Mit Tempo, Körpereinsatz und seiner »Kulis-Intelligenz« macht er aus Alltagskonflikten Comedy.

Mi, 11. & 12. Nov 2026, 20:00

Großer Saal

Pizzera & Jaus & folkshilfe
Tour ma uns zamm

So, 22. Nov 2026, 20:00

Großer Saal

Jethro Tull
The Curiosity Tour

Do, 17. Dez 2026, 19:00

Großer Saal

RIAN
Weihnachtsshow

Sa, 16. Jän 2027, 20:00

Großer Saal

Gernot Kulis
Ich kann nicht anders

Alle Programm-
infos im Detail
finden Sie auf
unserer Website



brucknerhaus.at

Italian Jazz Night



Emiliano D'Auria

Di, 17. Nov 2026, 19:30
Mittlerer Saal

Seine Kompositionen sind stark improvisatorisch geprägt, wobei nicht solistische Virtuosität, sondern die kollektive Dimension im Fokus steht: Emiliano D'Auria, Pianist von Brooklyn Bound, findet Inspiration in der mediterranen und afroamerikanischen Jazzkultur und lädt mit seiner amerikanisch-italienischen Formation dazu ein, tief in diese Musik hineinzuhören.

Die Energie und Weite des amerikanischen Sounds verbinden sich mit der melodischen Sensibilität des Mittelmeerraums zu einem originellen und zeitgenössischen Klang, der aus der Begegnung unterschiedlicher Stile, Kulturen und Visionen entsteht.

In der zweiten Konzerthälfte ist der Akkordeonist Luciano Biondini, der zu den großen Virtuosen seines Fachs zählt, mit einem Solokonzert zu erleben. Ausgebildet als klassischer Musiker, fand er 25-jährig zum Jazz und schließlich zu einer Tonsprache, in der die Leidenschaft zu den traditionellen Liedern seiner italienischen Heimat hörbar wird. Der vielseitige Musiker hat mit internationalen Größen wie Rabih Abou-Khalil und Michel Godard ebenso zusammenarbeitet wie mit den italienischen Jazzlegenden Enrico Rava und Javier Girotto sowie dem Schweizer Schlagzeuger Lucas Niggli.

Tip

Musik & Reisen



Schwetzingen, Kirschblüte im Schlosspark © stock.adobe



Advent in Dresden

+ Ausflug Meißen inkl. Porzellanmanufaktur, Dom & Albrechtsburg

4. - 7.12.2026 Bus ab Linz/Wels, zentrales ***Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.080,-**

„Weihnachtsoratorium“ Frauenkirche
„La Bohème“ Semperoper

ab € 56,-
ab € 144,-

Barcelona mit Ausflügen

+ Ausflüge nach Montserrat und Tarragona

13. - 17.5.2027 Flug ab Wien, Transfers, Ausflüge, ****Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.530,-**

„Jenüfa“ Liceu Barcelona - mit Asmik Grigorian und Nina Stemme - ML: Jonathan Nott ab € 141,-

Höhepunkte Sachsens: Leipzig - Dresden - Silvester

+ Silvester-Gala im Hotel in Dresden

29.12.26 - 2.1.2027 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und Silvester-Gala, Eintritte, RL **€ 1.360,-**

„Großes Concert“ Gewandhaus Leipzig
„Die lustige Witwe“ Semperoper

ab € 109,-
ab € 144,-

Opernreise Leipzig - Berlin: Beethoven Festival

+ Kaffee und Kuchen im Reichstagsgebäude
+ Schifffahrt auf der Spree

20. - 25.5.27 Bus ab Linz/Wels, *** u. ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 1.390,-**

„Großes Concert mit Lang Lang“ Gewandhaus ab € 127,-
„La forza del destino (Premiere)“ Staatsoper Unter d. Linden ab € 138,-

Osterfestspiele Baden-Baden

+ Kirschblüte im Schlosspark Schwetzingen

+ Ausflug Straßburg
+ „Blühendes Barock“ in Ludwigsburg
+ Schloss Schwetzingen
+ 200. Todestag von Beethoven

21. - 25.3.2027 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.290,-**

„Missa Solemnis“ Festspielhaus
„Fidelio“ Festspielhaus
„Schumann & Berlioz“ Festspielhaus

ab € 192,-
ab € 263,-
ab € 192,-

Hamburg mit Elbphilharmonie

+ Alster- und Hafenrundfahrt
+ Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hanseumuseum

16. - 20.4., 19. - 23.6.2027 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales ****Hotel/NF und Musik-Eintrittspaket und weitere Eintritte, Schifffahrten, RL **ab € 1.640,-**

„Le nozze di Figaro“ Staatsoper Hamburg (1. Termin)
„Philharmonisches Konzert“ Elbphilharmonie (1. Termin)
„Ein Sommernachtstraum“ Kuppel Hamburg (2. Termin)
„Philharmonisches Konzert“ Elbphilharmonie (2. Termin)

Musik ist rätselhaft.

In welchem Jahr fand die Uraufführung von Ludwig van Beethovens berühmter 9. Symphonie statt?

Senden Sie Ihre Antwort mit dem Betreff »Musikrätsel« bis spätestens 15. Dezember 2026 entweder postalisch an **Brucknerhaus Linz, Marketing Gewinnspiel, Untere Donaulände 7, 4010 Linz** oder per E-Mail an **marketing@liva.linz.at**.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir dreimal zwei Karten für das Jazzkonzert mit dem Bill Frisell Trio am 19. Februar 2027 im Großen Saal.

Die Auflösung des Musikrätsels der letzten Ausgabe lautet:
De profundis

Die Gewinner:innen sind:
Helma Landl, Linz
Birgit Pack
Gerald Wojak, Weyregg a. A.

Wir gratulieren sehr herzlich!

Musikrätsel

Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4, zentrale@kneissltouristik.at
☎ 07245 20700, kneissltouristik.at

sab-reisen Linz-Urfahr, Lentia City ☎ 0732 908635 | sab-reisen Linz, Helmholtzstr./Interspar ☎ 0732 384229 | sab-reisen Linz, Linzerie ☎ 0732 774833

Auf die Plätze, midi, los!

Im November und Dezember stehen große Orchesterklänge für junge Zuschauer:innen auf dem Programm. Eindrucksvolle Musikwerke treffen auf fantasievolle Geschichten und clowneske Elemente bis hin zu einem völlig neuen Saalsetting.

von Malina Meier

Vielleicht erinnern sich die Brucknerhaus-Fans noch: Vor gut eineinhalb Jahren war Gabor Vosteen – besser bekannt als The Fluteman – bereits einmal im Brucknerhaus zu Gast. Im Mittleren Saal begeisterte er sowohl Volksschulklassen als auch Familien mit seinem Projekt *Fluteman for Kids*: ein mitsingender Saal, standing Ovation, laute Rufe nach Zugaben ... »Das Beste war, als Gabor Vosteen mit fünf Flöten gleichzeitig spielte« oder »Nach dem Fluteman habe ich auch probiert, mit der Nase Flöte zu spielen« – derart tolle Rückmeldungen kamen von Kindern nach ihrem Konzertbesuch.

Und nun kommt Gabor Vosteen erneut nach Linz, diesmal aber mit einem noch größeren Projekt: Bei *The Fluteman with Orchestra Show* wird er vom Linzer Johann Strauss Ensemble unterstützt. Dirigent ist der Australier Matthew Toogood. Mit seiner einzigartigen Verbindung aus hochvirtuosem Blockflötenspiel und unterhaltsamer Bühnenshow wird Gabor Vosteen den Saal am Sonntag, dem 8. November, zum Staunen und Lachen bringen.



Nach dem Fluteman habe ich auch probiert, mit der Nase Flöte zu spielen.

Das Beste war, als Gabor Vosteen mit fünf Flöten gleichzeitig spielte.

Den Fluteman hab ich mir ganz anders vorgestellt, es war viel besser!



Autogrammstunde



Gabor Vosteen



Markus Poschner

mitten
drin

Als Ludwig van Beethovens 9. Symphonie zum ersten Mal aufgeführt wurde, hatte er sein Hörvermögen nahezu vollständig verloren. Die Vorstellung, dass ein Mensch Musik schreibt, ohne hören zu können, wie diese klingt, ist schon außergewöhnlich. Die 9. Symphonie ist nicht nur musikalisch unglaublich faszinierend, auch ihr Inhalt, der Wunsch nach Frieden und Gemeinsamkeit, ist in heutigen Zeiten aktueller denn je. Am Sonntag, dem 20. Dezember, wird das Bruckner Orchester Linz unter der Leitung seines Chefdirigenten Markus Poschner Teile der Symphonie in der Reihe *midi.music* aufführen. Neben den Orchesterstimmen gibt es auch Chorpässagen in dem Werk, der Text »Alle Menschen werden Brüder« beruht auf einem Gedicht von Friedrich Schiller. »In der berühmten Vision »Alle Menschen werden Brüder« verdichtet sich eine Idee, die weit über Musik hinausreicht – ein Traum von Gemeinschaft, von Freiheit und von einer Welt, in der der Mensch dem Menschen ohne Angst voreinander und gegenseitigem Respekt begegnet«, so Dirigent Markus Poschner über die 9. Symphonie.

midi. music 6+

So, 8. Nov 2026, 11:00 & 15:30

Großer Saal

The Fluteman with
Orchestra Show

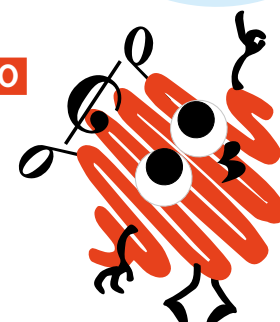
So, 20. Dez 2026, 11:00 & 15:30

Großer Saal

Ode an die Freunde

BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ

Kreativstationen
in den Foyers
ab 10:00 Uhr
Familienfreundliche
Speisen im
Restaurant
BRUCKNER'S
ab 12:00 Uhr



Im Brucknerhaus Linz wird die Musik in eine Geschichte von Freundschaft und Magie eingebettet, wenn eine Winterelfe (Anna Bárbara Bonatto) im Großen Saal landet und sich auf die Suche nach neuen Freund:innen macht. Einmalig wird das Konzert zudem durch ein neues Saalsetting, bei dem das Orchester von der Bühne in den Saal rückt und somit direkt beim Publikum Platz nimmt. Durch freie Platzwahl können sich die Zuschauer:innen ihren Lieblingsplatz suchen und sind so mittendrin im Konzertgeschehen.

Anna Bárbara Bonatto



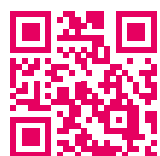
Wer ist hier der Boss?

Am 15. Jänner 2027 freuen wir uns auf das *Spiel.Raum*-Konzert *Boss* der niederländischen Kompanie Oorkaan. Bereits zum vierten Mal kooperiert das Junge Brucknerhaus Linz mit Oorkaan (*Cellohelden*, *Whoop, Whoops!*, *Viva Banana*), doch was ist Oorkaan und wer steckt dahinter?

von Anna Dürschmid

Oorkaan beschreibt seine Arbeit so:

»Oorkaan bereichert so viele kleine und große Ohren wie möglich mit der unendlichen Welt der Musik. Musik ist von und für alle. Man kann Musik verstehen, ohne ein Wort zu sagen. Sie berührt, inspiriert oder irritiert, lässt einen aber vor allem nie unberührt. Musik schafft Raum für Fantasie und Staunen. Und wenn Musik gemeinsam in einem Live-Auftritt erlebt wird, verbindet Musik Menschen.«



oorkaan.nl

Direktorin und künstlerisches Mastermind hinter Oorkaan ist Caecilia Thunnissen, die sich mit Oorkaan seit zwanzig Jahren auf Musik für junges Publikum spezialisiert hat und Projekte auf international höchstem Niveau schafft. Caecilia Thunnissen entwickelte dabei die »Oorkaan-Methode«. Diese Methode bestimmt Oorkaans eigene künstlerische Signatur, bei der alle Interpret:innen Musiker:innen sind und die Musik im Mittelpunkt steht.

Auch bei *Boss* werden drei Musiker ganz ohne Sprache, jedoch mit viel Musik und ihren Instrumenten und Bewegungen dem jungen Publikum eine Geschichte vermitteln. Es geht darum, wer bei einem Trio eigentlich den Takt und die Tonart angibt? Dabei ist die Musik noch nicht einmal notiert, sondern entsteht erst im Moment! Auf Trompete, Kontrabass und Schlagzeug geht das Guy Salamon Trio dieser Frage nach und versucht herauszufinden, was passiert, wenn plötzlich niemand der Boss sein will.

Caecilia Thunnissen

Guy Salamon Jazz Trio

Guy Salamon (Schlagzeug):
»Bei unserem Projekt geht es darum, Gruppendynamiken, Freundschaft, Hierarchie, Gleichrangigkeit und verschiedene Typen von Anführer:innen und Chef:innen zu erkunden.«

Jochem Stavenuiter (Regie):
»Ich habe die Geschichte für *Boss* gemeinsam mit den Musikern entwickelt. Dabei habe ich das Trio ganz genau beim Proben beobachtet und mich auch von der absurden Welt, in der wir heute leben, beeinflussen lassen.«

Oorkaan

Guy Salamon:
»Ich habe während meiner musikalischen Karriere immer schon Musik geschrieben, die das Kind in mir oder das Kind, das ich mir anspreche, anspricht. Musik ist eine ganz starke und klare Form der Kommunikation und das junge Publikum ist total offen dafür.«

Spiel.Raum 6+

Sa, 16. Jän 2027, 11:00

Mittlerer Saal

Boss

Guy Salamon Jazz Trio
Guy Salamon | Schlagzeug
Alistair Payne | Trompete
Ton Felices | Kontrabass
Jochem Stavenuiter | Regie

auch als Volksschulkonzert am 15. Jänner um 9:00 und 10:30 Uhr

Kalender Nov 26–Jän 27

Di, 3. Nov 16:00 Antons Kidsclub 6+ Guido Geige mit Violinist Guido Sant'Anna	So, 8. Nov 11:00 & 15:30 midi.music 6+ The Fluteman with Orchestra Show	Sa, 21. Nov 10:30 Familienführung 0-99 Fokus Orgel mit Martin Riccabona	Di, 15. Dez 16:00 Antons Kidsclub 6+ Weihnachtslieder aus aller Welt	Sa, 19. Dez 10:30 Familienführung 0-99 Fokus Konzertelebnis mit einer Dolmetscherin in Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS)	So, 20. Dez 11:00 & 15:30 midi.music 6+ Ode an die Freunde	Fr, 15. Jän 9:00 & 10:30 Volksschulkonzerte Boss	Sa, 16. Jän 11:00 Spiel.Raum 6+ Boss	Di, 19. Jän 16:00 Antons Kidsclub 6+ Ludwig lebe hoch!	Sa, 23. Jän 10:30 Familienführung 0-99 Fokus Haustechnik	Sa, 23. Jän 14:00 & 16:00 mini.music 3+ Antonella will Meer	So, 24. Jän 10:30, 14:00 & 16:00 mini.music 3+ Antonella will Meer	Fr, 29. Jän 10:00 Brucknerhäuschen 1+ Piep	Sa, 30. Jän 10:00 & 15:00 Brucknerhäuschen 1+ Piep	So, 31. Jän 15:00 Kooperationen Der Familienkinderfasching ab 3 Jahren
--	--	--	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	---	--

Kalendarium

Nov 26–Jän 27

Nov 26

- 2**
Mo, 18:00
Großer Saal
Orgelführung
mit Organist Martin Riccabona
ZUSATZANGEBOTE
- 3**
Di, 16:00
Treffpunkt
Kassenfoyer
Guidos Geige
mit Violinist Guido Sant'Anna
ANTONS KIDSClub 6+
- 3**
Di, 19:30
Mittlerer Saal
Guido Sant'Anna & Giorgi Gigashvili
Werke von Robert Schumann, César Franck, Maurice Ravel, Karol Szymanowski
Guido Sant'Anna | Violine
Giorgi Gigashvili | Klavier
STARS VON MORGEN
- 3**
Di, 20:00
Großer Saa
Die Nacht der Filmmusik
Klassik Radio Live in Concert 2026
Euro Klassik GmbH
GASTVERANSTALTUNG
- 5**
Do, 18:00
Mittlerer Saal
Einfach singen!
Der Chor für alle im Brucknerhaus
Sabine Rechberger | Leitung
CHOR FÜR ALLE
- 5**
Do, 19:00
Großer Saal
AK Classics I
Werke von Lili Boulanger, Jacques Ibert, Nikolai Rimski-Korsakow
Bruckner Orchester Linz
Andrea Dusleag | Flöte
Yin-Chen Lin | Dirigentin
Arbeiterkammer OÖ
GASTVERANSTALTUNG
- 6**
Fr, 20:00
Großer Saal
Helge Schneider & Band
Ellebogen vom Tich – Tournee 2026
»Aufgeigen.at« Künstler und Veranstaltungen GmbH
GASTVERANSTALTUNG
- 7**
Sa, 19:30
Mittlerer Saal
Anna Mabo, Marie-Luise Stockinger, Bibiana Beglau & Valerie Pachner
Per Anhalter durch die Galaxis
Douglas Adams: *Per Anhalter durch die Galaxis* & Musik
Anna Mabo, Marie-Luise Stockinger, Bibiana Beglau, Valerie Pachner | Sprecherinnen
Anna Mabo & die Buben
Anna Mabo | Gesang & Gitarre
Clemens Sainitzer | Violoncello
Alexander Yannilos | Schlagzeug
Irmgard Marboe | Violine & Gespräch
Kalle Laar | *Space is the Place*: Sound und Image Interventionen
MUSIK UND LITERATUR
- 8**
So, 11:00
15:30
Großer Saal
The Fluteman with Orchestra Show
Werke von Gioachino Rossini, Wolfgang Amadé Mozart, Georg Philipp Telemann, Ennio Morricone u. a.
Gabor Vosteen | Blockflöten & Schauspiel
Johann Strauß Ensemble
Matthew Toogood | Dirigent
Ines Hu | Regie
MIDI.MUSIC 6+
- 9**
Mo, 19:30
Großer Saal
Galakonzert Militärmusik OÖ
Militärmusik OÖ
GASTVERANSTALTUNG

11 & 12

Mehr erfahren!
Seite 33

Mi & Do
20:00
Großer Saal

13

Fr, 18:00
Foyer
Mittlerer Saal

13

Fr, 19:30
Mittlerer Saal
18:45
Einführung
Mittlerer Saal



14

Sa, 20:00
19:00 Einlass
Ganzes Haus

17

Di, 19:30
Mittlerer Saal

Mehr erfahren!
Seite 34

18

Mi, 19:00 (!)
Großer Saal
18:15
Vorspiel
Mittlerer Saal
nach dem Konzert
Nachspiel
Foyer Großer Saal

19

Do, 19:30
Alter Dom
Linz

20

Fr, 8:30–
19:00
Ganzes Haus

21

Sa, 10:30
Treffpunkt
Kassenfoyer

Pizzera & Jaus & Folkshilfe

Tour ma uns zamm
In Kooperation mit dem Posthof Linz
POSTHOF IM BRUCKNERHAUS

Pre-Concert für
Danish String Quartet

Earth Shelters My Precious Self
Leonie Grössl | Geige
Santiago Ruedas | Klavier
Daniel Neumann | Schlagzeug

In Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität

MUSIKALISCHER JAHRESKALENDER

Danish String Quartet

Dmitri Schostakowitsch: Streichquartett
Nr. 14 Fis-Dur op. 142
Jonny Greenwood: Suite aus
There Will Be Blood
Nordic Folk Tunes, Eigenkompositionen und
Arrangements des Danish String Quartet

Danish String Quartet
Rune Tonsgaard Sørensen | Violine
Frederik Øland | Violine
Asbjørn Nørgaard | Viola
Fredrik Schøyen Sjölin | Violoncello

KAMMERMUSIK

Nachtschwärmer

Konzertball 2026
In Kooperation mit PT ART
KOOPERATIONEN

Luciano Biondini & Emiliano D'Àuria
Brooklyn Bound

Italian Jazz Night
Emiliano D'Auria Brooklyn Bound
Philip Dizack | Trompete
Lucas Pino | Altsaxofon
Emiliano D'Auria | Klavier & Komposition
Jacopo Ferrazza | Kontrabass
Joe Dyson | Schlagzeug
Luciano Biondini | Akkordeon

JAZZ

Mäkelä &
Royal Concertgebouw Orchestra

Antonin Dvořák: Symphonie Nr. 7 d-Moll op. 70
Béla Bartók: *Herzog Blaubarts Burg*.
Oper in einem Akt Sz 48
Konzertante Aufführung in ungarischer
Sprache mit deutschen Übertiteln

Jennifer Johnston | Mezzosopran
Gerald Finley | Bassbariton
Royal Concertgebouw Orchestra
Klaus Mäkelä | Dirigent

Bei diesem Konzert für Sie unterwegs:
der Kultur-Shuttlebus

GROSSE ORCHESTER

Voces Suaves

Stabat Mater
Werke von Domenico Scarlatti, Alessandro
Scarlatti, Gregorio Allegri, Antonio Lotti

Voces Suaves
Michele Vannelli | Orgel & Leitung
CHORKONZERTE

Let's get visible –
Female Empowerment Festival

Carolyn Anne Female Business
GASTVERANSTALTUNG

Familienführung – Fokus Orgel

mit Organist Martin Riccabona
FAMILIENFÜHRUNGEN

22

So, 11:00
Restaurant
BRUCKNER'S
Brunch

22

So, 20:00
Großer Saal

23

Mo, 19:30
Großer Saal

25

Mi, 19:30
Großer Saal

26

Do, 19:30
Großer Saal

27

Fr, 12:30
Großer Saal

27

Fr, 19:30
Mittlerer Saal

28

Sa, 19:30
Großer Saal
18:45
Einführung
Die Rote Couch
Großer Saal

29

So, 11:00
Großer Saal
10:15
Einführung
Mittlerer Saal
Kinderbetreuung

Mehr erfahren!
Seite 24



29

So, 17:00
Großer Saal
16:00
Tee & Kaffee
16:30
Konzerteinführung

Zoran Schmitz Gypsy Trio

Zoran Schmitz | Gitarre
Johannes Mandt | Gitarre
Miha Lampe | Kontrabass
BRUCKNER'S JAZZ

Jethro Tull

The Curiosity Tour
POSTHOF IM BRUCKNERHAUS

Annett Louisan – Sehnsucht

Live 2026
Show Factory Entertainment GmbH
GASTVERANSTALTUNG

Herbstkonzert des Linzer
Konzertvereins 2026

Linzer Konzertverein
GASTVERANSTALTUNG

Steel & Sound

voestalpine Blasorchester
voestalpine Blasorchester
GASTVERANSTALTUNG

Schostakowitschs Fünfte

Auszüge aus
Dmitri Schostakowitsch: Symphonie Nr. 5
d-Moll op. 47

Bruckner Orchester Linz
Alondra de la Parra | Dirigentin
(in englischer Sprache)
KOST-PROBEN

Musica Caesarea

Fux' Sonate à 3
Johann Joseph Fux: Sonate à 3 für 2 Violinen,
Violone und Basso continuo

Ars Antiqua Austria
Gunar Letzbor | Violine & Leitung
ARS ANTIQUA AUSTRIA

#ZWEI

Alondra
Werke von Gabriela Ortiz, Pjotr Iljitsch
Tschaikowski, Dmitri Schostakowitsch

Raphaella Gromes | Violoncello

Bruckner Orchester Linz
Alondra de la Parra | Dirigentin
Kooperation OÖ Theater und Orchester GmbH
und Brucknerhaus Linz
BRUCKNER ORCHESTER LINZ

Antonini, Smirnov &
Mozarteumorchester Salzburg

Michael Haydn: Symphonie Nr. 25 G-Dur
MH 344 mit Einleitung von
Wolfgang Amadé Mozart (KV 444)
Joseph Haydn: Konzert für Violine und
Orchester C-Dur Hob. Villa:1 »fatto per il Luigi«
Ludwig van Beethoven: Romanze für Violine
und Orchester Nr. 1 G-Dur op. 40
Franz Schubert: Symphonie Nr. 6 C-Dur D 589

Dmitry Smirnov | Violine
Mozarteumorchester Salzburg
Giovanni Antonini | Dirigent

Bei diesem Konzert für Sie unterwegs:
der Kultur-Shuttlebus
SONNTAGSMATINEEN

Winterliche Stummfilme
mit Orgelimprovisation

Florian C. Reithner | Orgel
ORGELMUSIK ZUR TEATIME

30

Mo, 19:30
Großer Saal

Dez 26

1

Di, 18:00
Foyer
Mittlerer Saal

1

Di, 19:30
Mittlerer Saal

2

Mi, 20:00
Großer Saal

3

Do, 19:30
Großer Saal
18:45
Vorspiel
Mittlerer Saal
nach dem Konzert
Nachspiel
Foyer Großer Saal

4

Fr, 20:00
Großer Saal

5

Sa, 15:00
Großer Saal

5

Sa, 19:30
Mittlerer Saal

9

Mi, 19:00
Großer Saal

The Musical Story of Elvis

NXP Veranstaltungsbetriebs GmbH
GASTVERANSTALTUNG

Pre-Concert für
Connor Roham

Duo Saphia
Sarah Handsteiner | Sopran
Ann-Sophie Leibl | Romantische Gitarre
In Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität
MUSIKALISCHER JAHRESKALENDER

Connor Roham

Werke von Ludwig van Beethoven,
Franz Liszt, Frédéric Chopin
Connor Roham | Klavier
C. BECHSTEIN KLAVIERABENDE

Salzburger Advent

Staad wird's!
Konzertdirektion Schröder GmbH
GASTVERANSTALTUNG

Altinoglu &
Wiener Philharmoniker

Wolfgang Amadé Mozart: Symphonie Nr. 40
g-Moll KV 550
Henri Dutilleux: *Métaboles*
Maurice Ravel: *Bolero* M. 81

Wiener Philharmoniker
Alain Altinoglu | Dirigent

Bei diesem Konzert für Sie unterwegs:
der Kultur-Shuttlebus
GROSSE ORCHESTER

Paul Panzer

Schöne neue Welt – Welcome to Hell
Hoanzl Agentur GmbH
GASTVERANSTALTUNG

Bachl Chor Adventsingen

A Liacht, des uns Friedn schenkt
Bachl Chor
GASTVERANSTALTUNG

Karl Markovics & Eggner Trio

Nikolai Gogols Der Mantel
Nikolai Gogol: Der Mantel. Novelle
verschränkt mit
Dmitri Schostakowitsch: Klaviertrio Nr. 1
c-Moll op. 8
Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67
Karl Markovics | Sprecher
Eggner Trio
Georg Eggner | Violine
Florian Eggner | Violoncello
Christoph Eggner | Klavier
MUSIK UND LITERATUR

AK Classics II

Georg Friedrich Händel: *Der Messias*, HWV 56,
in gekürzter Fassung

Johanna Falkinger | Sopran
Alois Mühlbacher | Altus
Manuel Günther | Tenor
Daniel Gutmann | Bass

Chorus sine nomine
Concerto Stella Matutina
Johannes Hiemetsberger | Leitung
Arbeiterkammer OÖ
GASTVERANSTALTUNG

Kalendarium

Nov 26–Jän 27

Dez 26

10

Do, 18:00

Foyer
Mittlerer Saal

Pre-Concert für
Isabelle Faust, Tabea Zimmermann &
Jean-Guihen Queyras

Duo Haikai
Lorenzo Manquillet | Marimba
Ivan Oesinger | Marimba

In Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität

MUSIKALISCHER JAHRESKALENDER

10

Do, 19:30

Mittlerer Saal

Mehr erfahren!
Seite 30

Isabelle Faust, Tabea Zimmermann &
Jean-Guihen Queyras

Werke von Zoltán Kodály, Béla Bartók,
György Ligeti, Wolfgang Amadé Mozart

Isabelle Faust | Violine
Tabea Zimmermann | Viola
Jean-Guihen Queyras | Violoncello

KAMMERMUSIK

12

Sa, 18:00

Foyer
Mittlerer Saal

Pre-Concert für
Oberlinger, Brandt, Mielsds &
Ensemble 1700

Ensemble Spectrum
Alexandra Bláhová | Barockoboe
Huai-Hsin Chang | Blockflöte
Huang-Hsi Tseng | Barockvioline
Yohei Suzuki | Barockfagott
Jesselyn Wang Wey Yee | Cembalo

In Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität

MUSIKALISCHER JAHRESKALENDER

12

Sa, 19:30

Großer Saal

18:45
Einführung
Mittlerer Saal

Mehr erfahren!
Seite 8

Oberlinger, Brandt, Mielsds &
Ensemble 1700

Pastorale

Werke von Arcangelo Corelli,
Alessandro Marcello, Alessandro Scarlatti,
Antonio Vivaldi u. a.

Matthias Brandt | Sprecher
Dorothee Mielsds | Sopran
Ensemble 1700
Li Piffari e le Muse
Dorothee Oberlinger | Blockflöte & Leitung

KONZERTE ZU FESTZEITEN

13

So, 20:00

Großer Saal

The Music of Queen Live

Tour 2026

Neumann-Wolff Media u. Vertrieb GmbH

GASTVERANSTALTUNG

15

Di, 16:00

Treffpunkt
Kassenfoyer

Weihnachtslieder
aus aller Welt

ANTONS KIDSLUB 6+

15

Di, 19:30

Mittlerer Saal

Slowakei trifft
Oberösterreich

Ludová hudba Leoša Farkaša

Stabile Saitenlage

MUSIK DER VÖLKER

17

Do, 18:00

Mittlerer Saal

Einfach singen!

Der Chor für alle im Brucknerhaus

Sabine Rechberger | Leitung

CHOR FÜR ALLE

17

Do, 19:00

Großer Saal

Mehr erfahren!
Seite 33

RIAN

Weihnachtsshow

POSTHOF IM BRUCKNERHAUS

18

Fr, 18:00

Foyer
Mittlerer Saal

Pre-Concert für
Lucas Debargue

Flötenquartett Chats
Elena Zakrajšek Janevski, Pina Berk,
Larisa Kotnik, Nika Jeraj | Flöte

In Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität

MUSIKALISCHER JAHRESKALENDER

18

Fr, 19:30

Mittlerer Saal



Lucas Debargue

Maurice Ravel: Sonatine M. 40
Jeux d'eau M. 30
Lucas Debargue: 20 Concert Variations
and Finale on Gershwin's »Summertime«
from *Porgy & Bess*
Modest Mussorgski: *Bilder einer Ausstellung*,
Erinnerungen an Viktor Hartmann

Lucas Debargue | Klavier

KLAVIERRECITALS

19

Sa, 10:30

Treffpunkt
Kassenfoyer

Familienführung –
Fokus Konzerterlebnis

mit einer Dolmetscherin in
Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS)

FAMILIENFÜHRUNGEN

20

So, 11:00

15:30

Großer Saal

Mehr erfahren!
Seite 4

Ode an die Freunde

Auszüge aus
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9
d-Moll op. 125

Anna Bárbara Bonatto | Schauspiel & Tanz
Hard-Chor
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent
Anna Dürrschmid, Malina Meier | Konzept

MIDI.MUSIC 6+

30

Mi, 12:30

Großer Saal

Beethovens Neunte

Auszüge aus
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9
d-Moll op. 125

Hard-Chor
Linzer Jeunesse Chor
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

KOST-PROBEN

31

Do, 16:00

Mittlerer Saal

Mehr erfahren!
Seite 10

Das kleine Silvesterkonzert

Falkinger & Ensemble Castor

Werke von Antonio Vivaldi, Georg Friedrich
Händel, Johann Sebastian Bach

Johanna Rosa Falkinger | Sopran
Ensemble Castor
Petra Samhaber-Eckhardt | Violine
Claudia Delago-Norz | Violine
Hana Hobiger | Viola
Philipp Comploi | Violoncello
Barbara Fischer | Violone
Erich Traxler | Cembalo

KONZERTE ZU FESTZEITEN

31

Do, 19:30

Großer Saal

Mehr erfahren!
Seite 10

Das große Silvesterkonzert

Sabaini, Eloff & Philharmonices mundi

Werke von Carl Maria von Weber,
Johann Strauss (Sohn), Giuseppe Verdi,
Franz von Suppé, Charles Gounod,
Josef Strauss

Erica Eloff | Sopran
Philharmonices mundi
Josef Sabaini | Dirigent

KONZERTE ZU FESTZEITEN

Jän 27

1

Fr, 17:00

Großer Saal

Neujahrskonzert

Beethovens Neunte

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9
d-Moll op. 125

Susanne Bernhard | Sopran
Katrin Wundsam | Mezzosopran
Sebastian Kohlhepp | Tenor
Rafael Fingerlos | Bariton
Hard-Chor
Linzer Jeunesse Chor
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

KONZERTE ZU FESTZEITEN

2

Sa, 10:00

14:30

Großer Saal

Mehr erfahren!
Seiten 6 & 14

Neujahrskonzert

Pensionistenverband OÖ

GASTVERANSTALTUNG

2

Sa, 19:30

Großer Saal

Neujahrskonzert

Beethovens Neunte

Details siehe 1. Jänner

KONZERTE ZU FESTZEITEN

5

Di, 20:00

Großer Saal

Die Nacht der Musicals

Broadway Musical Dance Company

Konzertdirektion Schröder GmbH

GASTVERANSTALTUNG

8

Fr, 20:00

19:00 Einlass
Ganzes Haus

Maturaball der
Kreuzschwestern Linz

Ballkomitee Kreuzschwestern Linz

GASTVERANSTALTUNG

9

Sa, 20:00

19:00 Einlass
Ganzes Haus

Maturaball der HTL 1 Goethestraße

Ballkomitee der HTL 1

GASTVERANSTALTUNG

13

Mi, 19:30

Großer Saal

Alex Kristan

Born to be child

FG Event Productions OG

GASTVERANSTALTUNG

15

Fr, 9:00

10:30

Mittlerer Saal

Boss

Guy Salamon Jazz Trio
Guy Salamon | Schlagzeug
Alistair Payne | Trompete
Ton Felices | Kontrabass
Jochem Stavenuiter | Regie

Eine Produktion von Oorkaan

VOLKSSCHULKONZERTE

15

Fr, 19:30

Großer Saal

18:45
Vorspiel
Mittlerer Saal

nach dem Konzert
Nachspiel
Foyer Großer Saal

Hrůša, Gerstein &
Bamberger Symphoniker

Ludwig van Beethoven: Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73
Robert Schumann: Symphonie Nr. 3 Es-Dur
op. 97 »*Rheinische*«

Kirill Gerstein | Klavier
Bamberger Symphoniker
Jakub Hrůša | Dirigent

Bei diesem Konzert für Sie unterwegs:
der Kultur-Shuttlebus

GROSSE ORCHESTER

16

Sa, 11:00

Mittlerer Saal

Mehr erfahren!
Seite 34

Boss

Guy Salamon Jazz Trio
Guy Salamon | Schlagzeug
Alistair Payne | Trompete
Ton Felices | Kontrabass
Jochem Stavenuiter | Regie

Eine Produktion von Oorkaan

SPIELRAUM 6+

16

Sa, 20:00

Großer Saal

Gernot Kulis

Ich kann nicht anders

POSTHOF IM BRUCKNERHAUS

17

So, 11:00

Restaurant
BRUCKNER'S
Brunch

Anna Maurer Trio &
Christian Maurer

Anna Maurer | Klavier & Gesang
Christian Maurer | Saxofon
Thomas Milacher | Bass
Harald Tanschek | Schlagzeug

BRUCKNER'S JAZZ

17

So, 17:00

Großer Saal

16:00
Tee & Kaffee
16:30
Konzerteinführung

Concert surprise

Bernhard Prammer | Orgel

ORGELMUSIK ZUR TEATIME

18

Mo, 18:00

Großer Saal

Orgelführung

mit Organist Martin Riccabona

ORGELFÜHRUNGEN

19

Di, 16:00

Treffpunkt
Kassenfoyer

Ludwig lebe hoch!

ANTONS KIDSLUB 6+

21

Do, 14:00

13:00 Einlass
Ganzes Haus

48. Senior:innenball der Stadt Linz

LIVA in Kooperation mit der Stadt Linz

GASTVERANSTALTUNG

22

Fr, 20:00

19:00 Einlass
Ganzes Haus

4.Oberösterreichischer
Musikantenball

OÖ Volksliedwerk

GASTVERANSTALTUNG

23

Sa, 10:30

Treffpunkt
Kassenfoyer

Familienführung –
Fokus Haustechnik

FAMILIENFÜHRUNGEN

23

Sa, 14:00

16:00

Mittlerer Saal

Antonella will Meer

Juliana Haider | Antonella

Die Hawaras
Nikolaus Zierotin | Violine
Richard Seniow | Akkordeon
Marko Ferlan | Kontrabass
Dima Kovalenko | Gitarre
Isabella Reder | Bühnenbild & Kostüme
Anna Dürrschmid, Malina Meier |
Konzept & Regie

MINI.MUSIC 3+

24

So, 10:30

14:00, 16:00

Mittlerer Saal

Antonella will Meer

Details siehe 23. Jänner

MINI.MUSIC 3+

26

Di, 20:00

Großer Saal

Falco

Meets Amadeus

COFO Entertainment GmbH & Co.KG

GASTVERANSTALTUNG

27

Mi, 18:00

Foyer
Mittlerer Saal

Pre-Concert für
Hermann Schneider &
Martin Riccabona

Hornquartett Cornissimo
Emma Leonhartsberger,
Clara Spitzer, Andreas Falzberger,
Benedikt Schmidinger | Horn

In Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität

MUSIKALISCHER JAHRESKALENDER

Kalendarium
Nov 26–Jän 27

Jän 27

27

Mi, 19:30

Großer Saal

Mehr erfahren! Seite 26

Hermann Schneider & Martin Riccabona

Orgel – Oper – Orchester

Werke von Richard Wagner, Engelbert Humperdinck, Franz Liszt, Charles-Marie Widor

Hermann Schneider | Sprecher
Martin Riccabona | Orgel

ORGELRECITALS

28

Do, 20:00

Großer Saal

Till Reiners

Das ist alles Teil der Show

Hoanzl Agentur GmbH

GASTVERANSTALTUNG

29

Fr, 10:00

Kleiner Saal

Piep

Laura-Lee Jacobi | Spiel, Konzept & Idee
Christine Gnigler | Konzept & Musik
Veronika Müller-Hauszer | Ausstattung & Kostüme

BRUCKNERHÄUSCHEN 1+

30

Sa, 10:00
15:00

Kleiner Saal

Piep

Details siehe 29. Jänner

BRUCKNERHÄUSCHEN 1+

31

So, 11:00

Großer Saal

10:15 Einführung Mittlerer Saal
Kinderbetreuung

Mehr erfahren! Seite 24

Queyras & Stuttgarter Kammerorchester

Joseph Haydn: Symphonie Nr. 36 Es-Dur Hob. I:36
Carl Philipp Emanuel Bach: Konzert für Violoncello und Orchester A-Dur H. 439
Wolfgang Rihm: *Nachtordnung*, 7 Bruchstücke für 15 Streicher
Joseph Haydn: Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2 D-Dur Hob. VIIb:2

Stuttgarter Kammerorchester
Jean-Guihen Queyras | Violoncello & Leitung

Bei diesem Konzert für Sie unterwegs: der Kultur-Shuttlebus

SONNTAGSMATINEEN

31

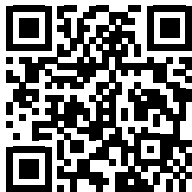
So, 15:00

Mittlerer Saal & Foyer

Der Familien-kinderfasching

ab 3 Jahren

KOOPERATION KINDERKULTURZENTRUM KUDDELMUDEL



Alle Programm-
infos im Detail
finden Sie auf
unserer Website
brucknerhaus.at.

Karten &
Service

Allgemeine Hinweise

Die folgenden Hinweise zu Vorbestellungen und Ermäßigungen gelten nicht für Gast- und Kooperationsveranstaltungen. Bei diesen Veranstaltungen gelten die Bedingungen des jeweiligen Veranstalters. Diese entnehmen Sie bitte der Veranstalterwebsite.

Kartenvorverkauf

Brucknerhaus Service-Center
Untere Donaulände 7, 4010 Linz
Tel. +43 (0) 732 77 52 30
kassa@liva.linz.at, brucknerhaus.at

Öffnungszeiten:
Sep.–Jun.: Mo–Fr: 11:00–18:00 Uhr
Jul.–Aug.: Mo–Do: 10:00–13:00 Uhr

Die Tages- beziehungsweise Abendkassa öffnet jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn am jeweiligen Veranstaltungsort.

Kartenbestellungen sind rund um die Uhr unter brucknerhaus.at möglich. Wählen Sie Ihre Plätze direkt im digitalen Saalplan aus und sparen Sie Zeit und Versandkosten mittels print@home. Ab Bestelldatum können Karten eine Woche lang reserviert beziehungsweise gegen Banküberweisung oder Kreditkartenzahlung zugesandt werden.

Weitere Vorverkaufsstellen
Posthof: Posthofstraße 43
Tel. +43 (0) 732 78 18 00

Kinderkulturzentrum
Kuddelmuddel: Langgasse 13
Tel. +43 (0) 732 60 04 44

Thalia: Landstraße 41
Tel. +43 (0) 732 7615 65 102

oeticket: Tel. +43 (0) 19 60 96
oeticket.com

Impressum

Herausgeber
Verein Freunde der LIVA
Linzner Veranstaltungsgesellschaft mbH
Brucknerhaus-Magazin Nr. 32
Brucknerhaus Linz, Untere Donaulände 7, 4010 Linz
Tel.: +43 (0) 732 76 12-0 | brucknerhaus.at

Künstlerischer Direktor Brucknerhaus/LIVA
Mag.art. Norbert Trawöger
Geschäftsführender Direktor LIVA
Kai Liczewski

Chefredaktion
Norbert Trawöger
Romana Gillesberger

Grafische Gestaltung
Therese Frühling, MA

Inserate
Dr.® Brigitte Zierhut-Bösch

Reservierte Karten

können innerhalb einer Woche abgeholt werden. Nach Ablauf der Frist werden die Karten storniert.

Zahlungsmöglichkeiten

Wir akzeptieren folgende Zahlungsmöglichkeiten: Barzahlung, Kreditkarte (Visa, Mastercard, Diners Club), Bankomatkarte sowie LIVA- und Linzer City-Gutscheine (nur für LIVA-Eigenveranstaltungen). Bei Onlinekäufen können Sie mit Kreditkarte oder PayPal bezahlen.

Ermäßigte Karten

Alle Ermäßigungen finden Sie unter brucknerhaus.at/Service/Rund ums Ticket.

Kultur-Shuttlebus

Mit Ihrer Eintrittskarte können Sie bei den Konzertreihen *Große Orchester* und *Sonntagsmatineen* kostenlos den Kultur-Shuttlebus vom Taubenmarkt zum Brucknerhaus nutzen.

Abfahrt: 30 Minuten vor Konzertbeginn vom Taubenmarkt
Rückfahrt: ca. 15 Minuten nach Konzertende vom Brucknerhaus, Einstiegsstelle vor dem Haupteingang

Termin-, Programm-, Besetzungsänderungen sowie Druck- und Satzfehler vorbehalten.



Alle Infos rund
ums Ticket
finden Sie auf
unserer Website.

Druck
Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H. –
September 2026

Redaktionsschluss
24. September 2026 – Änderungen vorbehalten
LIVA – Ein Mitglied der Unternehmensgruppe Stadt Linz

Bildnachweise
R. Winkler (S. 1, 3 o., l. & m. u., 4–5, 6–7, 11–13, 15 u., 16 o. l., 17 o., 23, 26–27, 36 o. & m.), J. Dufelsiek (S. 9), Zeutschel (S. 14–15 o.), O. Erenyi (S. 3 u. r., 16 u., o., m. r., 17 m., 24 l., 28–29), A. Kolb (S. 16 m. l.), C. Nimmervoll (S. 20–21), N. Horowitz (S. 25), H. Prammer (S. 27), A. Rückl (S. 29, 46), M. Borggreve (S. 30), H. Ross (S. 32), W. Ireland (S. 33), Ch. Bombart (S. 34), A. Kulowska (S. 36 u.), K. Kikkas (S. 37 o.), J. Ramos-Violante (S. 37 u.), M. Spijkers (S. 38 o.), Oorkaan (S. 38 u–39)

Illustrationen
T. Frühling (S. 37–38, 39), S. Auinger (S. 21)

Wir danken unseren Sponsor:innen und Medienpartner:innen

LINZ AG

L_nz



ORF oö
Weil wir OÖ lieben

OÖNachrichten

Kronen
Zeitung



FREITAG,
22. JÄNNER 2027
20.00 Uhr

4. Oberösterreichischer
Musikantenball



BRUCKNERHAUS LINZ
GROSSER SAAL | 20 Uhr

Wüdaramusi
Hausruck-Banda

Veranstalter:
Oberösterreichisches
Volksliedwerk

Zum Tanz spielen:
Wüdaramusi
Hausruck-Banda

Karten sind über das
Brucknerhaus erhältlich:
Vorverkauf: € 30,00
Abendkasse: € 39,00
Gruppentarif: € 25,00
Jugendliche
und Studenten: € 20,00

www.ooe-volksliedwerk.at



AK Classics

Saison 2026|27*

Do., 5. Nov. 2026, 19 Uhr
Bruckner Orchester Linz
Yi-Chen Lin, Dirigentin
Boulanger | Ibert | Rimski-Korsakow

-50%
November
mit AK-Karte

Mi., 9. Dez. 2026, 19 Uhr
Chorus sine nomine
Concerto Stella Matutina
Johannes Hiemetsberger, Leitung
G. F. Händel: „Der Messias“ (gekürzt)

Do., 25. Feb. 2027, 19 Uhr
Bruckner Orchester Linz
Adam Hickox, Dirigent
Schostakowitsch

Do., 13. Mai 2027, 19 Uhr
Bruckner Orchester Linz
Jonathan Bloxham, Dirigent
Korngold | Holst | Williams

* Änderungen vorbehalten!

Kultur

Brucknerhaus Linz

Infos und Tickets: Brucknerhaus Servicecenter
Tel.: +43 (0)732/775230, E-Mail: kassa@liva.linz.at
ooe.arbeiterkammer.at/kultur

AK
Oberösterreich

Metal-Fan mit Handschlag- qualität

In der Kommunikation setzt Andreas Rückl, Leiter Gebäudemanagement, auf direkten Kontakt. Bei regelmäßigen Besuchen in den Häusern der LIVA und intensiven Gesprächen ist es seine Mission herauszufinden, »wo der Schuh drückt« und wie den Bedürfnissen der Belegschaft am besten entsprochen werden kann.

von Romana Gillesberger



Von Anton Bruckner kannte Andreas Rückl lediglich den Namen, als er 2007 als Facility-Manager in der TipsArena, damals noch Intersport-Arena, bei der LIVA einstieg. Das hat sich mittlerweile geändert, brennt sich die Biografie des namensgebenden Komponisten doch über die Jahre quasi in die DNA jedes Brucknerhaus-Mitarbeitenden. Privat hört er gerne Metal – am liebsten »ziemlich brachial. Allein. Mit Kopfhörern«. Im Zuge seiner Tätigkeit ist er allerdings eindeutig ein Teamplayer. Er setzt auf das Miteinander. »Nur vor Ort und im direkten Austausch höre ich, was die Leute bewegt, was sie für ihre tägliche Arbeit brauchen«, ist er überzeugt.

Zahlreiche Um-, Aus- und Neubauten hat Andi, wie er von allen kollegial genannt wird, inzwischen akribisch geplant und begleitet. 2017 wurde er als technischer Leiter der LIVA ans Brucknerhaus berufen und hier waren es in letzter Zeit vor allem bauliche Adaptierungen, um Barrierefreiheit im ganzen Haus zu gewährleisten, die im wahrsten Sinne des Wortes gestemmt werden mussten. Sanitäre Anlagen und Eingangsbereiche wurden nachgerüstet, Aufzüge installiert beziehungsweise erweitert. Nach Abschluss etlicher Bauetappen, die sich über mehrere Jahre zogen, können Besucher:innen des Brucknerhauses nun mit dem Lift vom Garderobenfoyer in jedes (Zwischen-)Geschoß gelangen, einschließlich der bis dahin nicht erreichbaren Galerie.

Risikofaktor Zeit

Dass diese Bauprojekte derart viel Zeit in Anspruch nahmen, lag keineswegs an Andi Rückls langsamer Arbeitsweise, sondern vielmehr an einem entscheidenden Faktor: der Zeit. Sie stelle die größte Herausforderung bei seiner Arbeit dar, betont er. Umgebaut werden kann nämlich immer nur während der wenigen spielfreien Wochen im Sommer. »Da kommt es auf jede Stunde an«, sagt Rückl. »Etwas Unvorhergesehenes, das zu einer Unterbrechung führt, wäre für jedes Projekt tödlich.« Die Neugestaltung des Künstlereingangsbereiches, die thermische Sanierung einiger Büros sowie die Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Brucknerhauses beschäftigten ihn in diesem Sommer zusätzlich. Nichtsdestotrotz musste er nicht auf Urlaub verzichten. »Ich habe super Kolleg:innen, auf die ich mich verlassen kann. Vor dem Urlaub gibt's ein Briefing und dann läuft das.« So war es ihm möglich, mit seiner Familie eine Dänemarkreise zu unternehmen – und dabei getrost die Arbeit für zwei Wochen vergessen zu können.

Zuverlässigkeit, Teamgeist und Handschlagqualität zeichnen den in Kirchberg-Thening beheimateten Hobbykoch aus. Auf sein Wort kann man sich verlassen, das wissen nicht nur seine Kolleg:innen in der LIVA zu schätzen, sondern auch seine Familie: Er versprach seinem damals 5-jährigen Sohn, ihm zuliebe Fußballtrainer der U6-Mannschaft zu werden. Sein Wort hat er gehalten. Mittlerweile bilden Vater und Sohn in der U14 ein unschlagbares Team.

Sorg für Kultur.



Kultur ist systemrelevant. Darum fördert die Wiener Städtische künstlerische Vielfalt und den kulturellen Dialog mit Künstler:innen, Kund:innen und Unternehmen.

Wir unterstützen das.



FREDERIQUE CONSTANT GENEVE

Live your passion



CLASSICS
Manchette

BECAUSE CLASSICS DOES NOT MEAN BASIC

S.M.  WILD

Juwelier
Linz | Landstraße | smwild.at